



**VERBOTENE BÜCHER
AUSSTELLUNG
LITERATURHAUS
28.10.2023–4.2.2024**

**L I T E R
A T U R H
A U S M Ü
N C H E N**

UNTERRICHTSMATERIALIEN

zusammengestellt von Dr. KATHARINA HERRMANN

Eine Ausstellung des Literaturhauses München // Mit freundlicher Unterstützung durch die »Freunde und Förderer des Literaturhauses München« // Nach einer Idee und mit Exponaten des Literaturmuseums Strauhof, Zürich (Dank an Rémi Jaccard, Philip Sippel & Käthe Wunsch)

KURATORIUM: Tanja Graf & Anna Seethaler (Literaturhaus München) // WISSENSCHAFTLICHE

BERATUNG: Prof. Dr. Nikola Roßbach (Universität Kassel) & Prof. Dr. Florian Gassner (University of British Columbia, Vancouver) //

GESTALTUNG & SZENOGRAFIE: unodue{ münchen

INHALT

AUSSTELLUNG & UNTERRICHTSMATERIALIEN	3
1. WAS IST EIGENTLICH ZENSUR?.....	4
1.1 Anregungen zum Unterricht	4
1.2 Screenshot Instagram-Menü Beitragsmeldung: Ist das Zensur?	5
1.3 Kopiervorlage: Arbeitsblatt zu Formen der Zensur	6
2. GLOBALGESCHICHTE DER ZENSUR: GESCHICHTE DER BÜCHERVERBRENNUNGEN	9
3. GESCHICHTE DER ZENSUR IN DEUTSCHLAND AB DEM 18. JAHRHUNDERT	10
3.1 Anregungen zum Unterricht	10
3.2 Karikatur: Der Denker-Club (um 1820)	12
3.3 Kopiervorlage: Ausgewählte Zensurbestimmungen	13
3.4 Kopiervorlage: Gedichte über Zensur.....	17
4. REFLEXIONSBOGEN ZUM AUSSTELLUNGSBESUCH.....	18
4.1 Anmerkungen zur Kopiervorlage.....	18
4.2 Kopiervorlage: Reflexionsbogen.....	18
5. WEITERFÜHRENDE REFLEXION ZU ZENSUR AUS RELIGIÖSEN, MORALISCHEN ODER POLITISCHEN MOTIVEN.....	19
5.1 Anregungen zum Unterricht	19
5.2 Zitate für den Einstieg.....	20
5.3 Kopiervorlage zum Themenbereich: Zensur und Religion.....	21
5.4 Kopiervorlage zum Themenbereich: Zensur und Moral	23
5.5 Kopiervorlage zum Themenbereich: Zensur und Politik	25
6. IST DAS ZENSUR?	26
6.1 Anregungen zum Unterricht	27
6.2 Screenshot des Ausgangstweets	30
6.3 Kopiervorlage: Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“ und das N-Wort.....	31
7. EINE ALTERNATIVE: PORTFOLIOARBEIT	34
7.1 Kopiervorlage: Aufgabenstellungen für das Portfolio	35
7.2 Vorschlag für einen Bewertungsbogen für das Portfolio.....	36
WEITERFÜHRENDE LITERATUR	37

AUSSTELLUNG & UNTERRICHTSMATERIALIEN

DIE AUSSTELLUNG

Ob autokratische Herrscher, totalitäre Regime oder verbohrte Bürokraten, ob besorgte Eltern, strenge Richter oder Hüter des wahren Glaubens – seit es Bücher gibt, wird erbittert um den Gegensatz zwischen Kunstfreiheit und strikten moralischen, politischen oder religiösen Vorstellungen gerungen: Eine Ausstellung mit Geschichten aus und über berühmte Bücher, die verboten wurden.

Bücherverbote bedeuten Macht und Kontrolle. Kontrolle über politisch Unliebsame, über Frauen, über sozial Benachteiligte, über Menschen, die als nicht dazugehörig angesehen werden. Menschen von Bildung fernzuhalten, heißt, sie daran zu hindern, frei zu denken und sich selbst zu ermächtigen. Zensur gab es seit Erfindung des Buchdrucks und erreicht in der Gegenwart in vielen Regionen der Welt neue Dimensionen. Dennoch: Die Freiheit des Wortes muss auch in Demokratien geschützt und verteidigt werden, deren Wert immer neu beleuchtet werden.

Aktuelle Debatten zeigen, wie existentiell die Frage empfunden wird. Vom *Index librorum prohibitorum* der römischen Inquisition über die Bücherverbrennung der Nationalsozialisten bis zum Mordanschlag auf Salman Rushdie, Autor von »Die satanischen Verse«, der nur knapp gescheitert ist: Die Ausstellung lotet den Unterschied aus zwischen Verbot und Sensibilisierung in sich verändernden modernen Gesellschaften.

DIE UNTERRICHTSMATERIALIEN

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien sollen der Vor- und Nachbereitung eines Ausstellungsbesuchs dienen.

Dabei steht besonders das Anliegen im Fokus, ein differenziertes Wissen über unterschiedliche Formen und Ziele von Zensur zu erzielen, sowie ein Verständnis von der Bedeutung von Art. 5 GG und auch im globalen Rahmen der Möglichkeit, sich frei künstlerisch auszudrücken, herzustellen. Damit eignen sich die Materialien zur Bearbeitung grundlegender Bildungsziele an weiterführenden Schulformen in den Bereichen politische Bildung, Werteerziehung und digitaler Bildung. Aufgrund des vorausgesetzten Reflexions- und Abstraktionsniveaus für ein Verständnis der verwendeten Texte und für das Nachdenken über die eigene Sozialisation eignen sich die folgenden Materialien insbesondere für die Jahrgangsstufen 10-13 an weiterführenden Schulen. Eine Behandlung im Rahmen des Deutsch-, Geschichts-, Ethik- oder Religionsunterrichts sowie in den Fächern Sozialkunde/Politik und Gesellschaft liegt thematisch besonders nahe.

Die folgenden Unterrichtsmaterialien enthalten Kopiervorlagen sowie Impulse und didaktische Anregungen, die als Ideengeber für den eigenen Unterricht dienen sollen und je nach Lerngruppe und organisatorischen Gegebenheiten angepasst werden können. Sie stellen keineswegs den Anspruch, das Thema umfassend und erschöpfend zu behandeln, geben auch keine Antworten und Lösungen vor, sondern wollen lediglich Anregungen darstellen.

1. WAS IST EIGENTLICH ZENSUR?

1.1 ANREGUNGEN ZUM UNTERRICHT

Obwohl den Schüler*innen bekannt sein dürfte, dass Zensur im Laufe der Literaturgeschichte immer wieder eine wichtige Rolle gespielt hat, erleichtert ein Einstieg über Medien, die im Alltag aller Schüler*innen vorkommen, vielleicht den Einstieg in das Thema. Eine Möglichkeit wäre es daher, mit einem Bild einzusteigen, das das Menü anzeigt, über das auf Instagram Beiträge gemeldet werden können (Bild unter 1.2) und die Frage zu stellen, ob das Melden von Beiträgen eine Form von Zensur darstellt und davon ausgehend zu der Frage überzuleiten, was denn Zensur ist bzw. wann Zensur in sozialen Netzwerken vorliegen würde. Schon hier können wichtige Unterscheidungen gemacht werden, die auch für ein Verständnis der Ausstellung wichtig wären: Es ist im Sinne der wehrhaften Demokratie, der Persönlichkeitsrechte und des Jugendschutzes naheliegend, nicht absolut alle Inhalte zu zeigen – von Zensur dagegen würde man eher bei einem kontrollierten Internet sprechen, wie es etwa in China zu finden ist.

Je nach Lerngruppe empfiehlt es sich sodann vielleicht, weiter eine Annäherung an den Zensurbegriff über andere Medien zu nutzen. Ein möglicher Weg wäre der über Zensur im Film. So gibt es etwa auf YouTube auf dem Kanal »KinoCheck« ein 10:58 Minuten langes Video mit dem Titel »10 Filme, die in anderen Ländern ZENSIERT oder VERBOTEN wurden... KinoCheck Originals«:

<https://www.youtube.com/watch?v=FUzy4RLPv88>

Dem Titel des Videos zum Trotz haben durchaus nicht alle Filmveränderungen, die hier gezeigt werden, mit Zensur und Verboten zu tun – bei einigen handelt es sich schlicht um Anpassungen an den Publikumsgeschmack der jeweiligen Religion. Dennoch gibt es auch Beispiele für Filme bzw. Filmszenen, die aus politischen, moralischen oder religiösen Gründen verändert worden sind. Vor dem Ansehen des Videos sollten die Schüler*innen daher den Beobachtungsauftrag erhalten, zu notieren, welche Filme aus welchen Gründen verändert oder zensiert worden sind. Davon ausgehend können dann unterschiedliche Beweggründe für Zensur gesammelt und in einem Hefteintrag zum Thema »Mögliche Gründe für Zensur« verschriftlicht werden, zudem kann erneut diskutiert werden, was Zensur ist und was nicht.

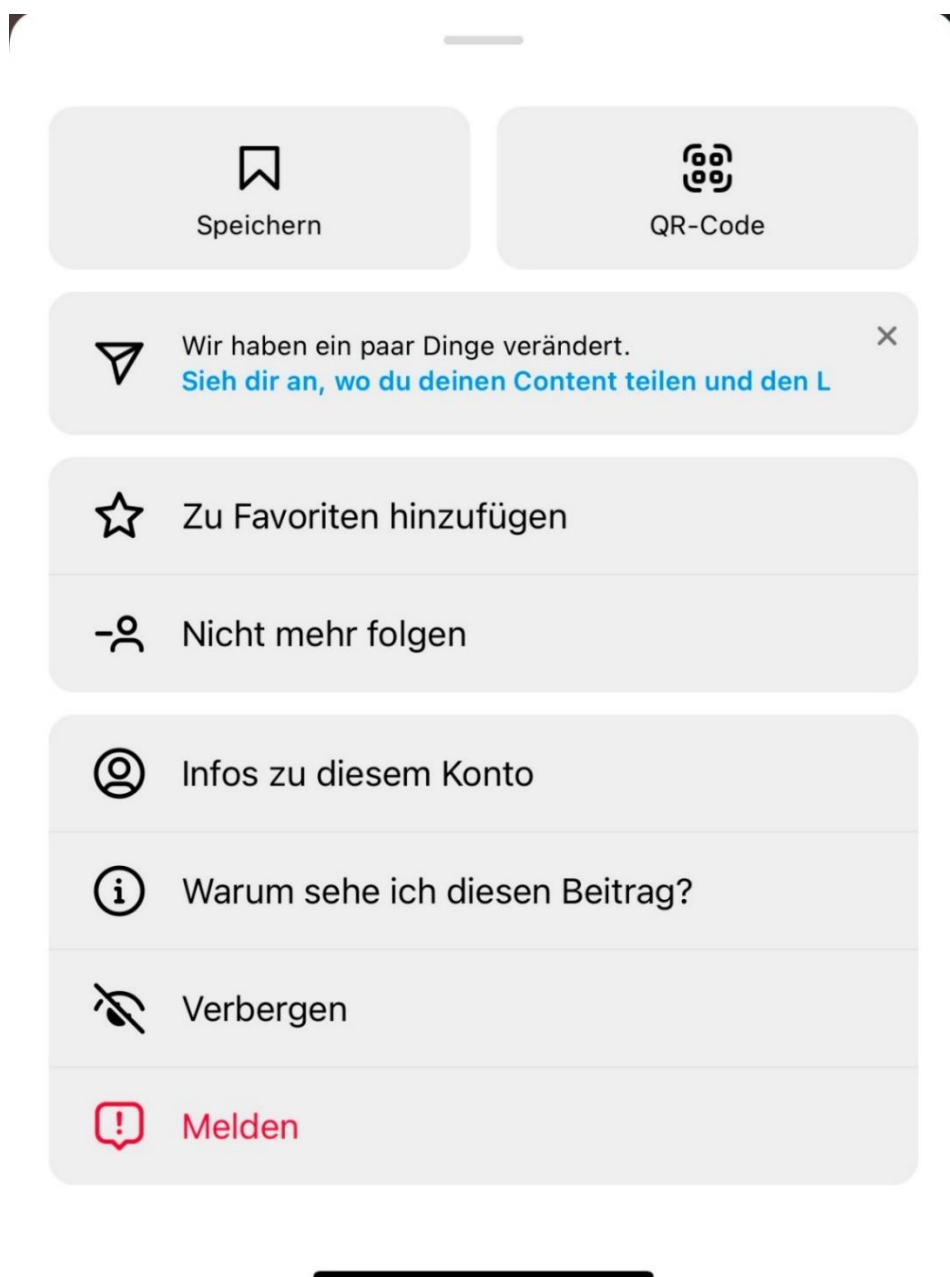
Je nach Lerngruppe wäre es möglich und ratsam, statt eines Zugangs über den Themenbereich »Film«, einen Zugang über den Themenbereich »Videospiele« zu nutzen, da hier das Thema Zensur sehr viel stärker im Blick ist. Hier bietet es sich an, entweder das Vorwissen der Schüler*innen oder eine Internetrecherche zu nutzen. Ein Problem dieses Zugangs könnte sein, dass der Grund für die Veränderung von Spielen für den deutschen Markt oft auch Gewaltdarstellungen sind, ob dies in der jeweiligen Lerngruppe ein Problem sein könnte, müsste im Vorfeld bedacht werden – der Vorteil dieses Zugangs liegt darin, dass von Anfang an zwischen Zensur und Jugendschutz unterschieden und abgewogen werden könnte. Beispielsweise das YouTube-Video des zum gleichnamigen Magazin gehörenden Kanals »PCGames« mit dem Titel »USK und Jugendschutz: Ist das schon Zensur« (<https://www.youtube.com/watch?v=FeCGF1MZnuI>) ist dahingehend informativ, allerdings ist es mit 27:59 Minuten recht lang und zeigt Gewaltszenen aus Videospielen.

Da nun also schon geklärt worden ist, aus welchen Gründen Zensur ausgeübt wird und dass es einen Unterschied zwischen Zensur und der sinnvollen Einschränkung bzw. harmlosen Veränderung von Inhalten geben kann, kann im Folgenden mit Hilfe des Arbeitsblattes unter 1.3 der Begriff der Zensur geklärt werden. Die Ergebnisse des 1. Arbeitsauftrags können erneut schriftlich in einem Hefteintrag fixiert oder aber durch die Präsentation der

Hefteinträge ausgewählter Schüler*innen gesichert werden. Der zweite Arbeitsauftrag kann diskutiert werden, dabei sollte auch auf aktuelle Probleme wie Fake News und den Grundsatz der wehrhaften Demokratie eingegangen werden. Die Karikatur auf dem Arbeitsblatt kann beschrieben und gedeutet werden.

Da die Schüler*innen in ihrem Alltag vermutlich häufiger mit Indizierung aufgrund von Jugendschutz oder mit Altersfreigaben konfrontiert sind, bietet es sich an, die Stunde abzuschließen mit einer Unterscheidung in der Beurteilung von Jugendschutz und Zensur. Dazu können der Text und die Aufgabenstellungen unter II) auf der Kopiervorlage 1.3 »Arbeitsblatt zu Formen der Zensur« genutzt werden. Andere Zugänge – etwa über konkrete, inzwischen überholte Beispiele wie unterschiedliche Songs der Band »Die Ärzte«, die in den 1980ern indiziert worden sind – sind möglich, ebenso kann statt über Jugendschutz eben über Altersfreigaben diskutiert werden.

1.2 SCREENSHOT INSTAGRAM-MENU BEITRAGSMELDUNG: IST DAS ZENSUR?



1.3 KOPIERVORLAGE: ARBEITSBLATT ZU FORMEN DER ZENSUR

ZENSUR – WAS IST DAS EIGENTLICH?

I) MATTHIAS N. LORENZ: FORMEN DER ZENSUR

Die einfachste Unterscheidung von verschiedenen Formen der Zensur ist die nach ihrer Situierung innerhalb des zeitlichen Ablaufs des Publikationsprozesses eines Textes. So lässt sich zunächst differenzieren in *Vorzensur* und *Nachzensur*. Vorzensur bedeutet, dass der Produzent eines zu verbreitenden Textes, etwa der Autor oder der Verleger, vor Drucklegung des Werkes dasselbe einer Prüfinstanz vorlegen muss. Liegt kein Einwand gegen die

5 Publikation vor, erfolgt die Freigabe. Beanstandet der Zensor jedoch etwas an dem Werk, dann muss es den Vorgaben gemäß überarbeitet und erneut vorgelegt werden; oder aber seine Verbreitung wird gleich vollständig untersagt. Nachzensur bezeichnet das Anstoßnehmen an einem bereits erschienenen Werk, das aufgrund dessen von der Zensurbehörde in der Regel eingezogen, vernichtet oder auf bestimmte, deutlich eingeschränkte Vertriebswege (etwa nur für Erwachsene) festgelegt wird.

- 10 Ein verwandtes Gegensatzpaar zu Vor- und Nachzensur ist das von *Präventivzensur* und *Prohibitivzensur*. Damit wird jedoch nicht der Zeitpunkt des Eingreifens bezeichnet, sondern die rechtliche Organisation der Zensur: Im Rahmen einer Präventivzensur gelten zunächst alle Druckwerke als verboten, bis die Veröffentlichung einzelner Werke aufgrund vorhergehender Prüfung ausdrücklich erlaubt wird (»System des allgemeinen Verbots mit Erlaubnisvorbehalt«). Prohibitivzensur bezeichnet genau das entgegengesetzte Verfahren: Sämtliche Schriften
- 15 sind per se frei, bis ein einzelnes Verbot ergeht (»System der allgemeinen Duldung mit Verbotsvorbehalt«). Das Bundesverfassungsgericht versteht unter Zensur übrigens ausschließlich die Variante der Präventivzensur, der Staat behält sich somit implizit durchaus vor, ihr Gegenstück, die Prohibitivzensur, gegebenenfalls zur Anwendung zu bringen.

- 20 Dagegen wird aus literaturwissenschaftlicher Perspektive davon ausgegangen, dass die Bücherverbrennung die älteste Form der Literaturzensur darstellt, also als ein prohibitiver Eingriff sehr wohl zensorisch sei. [...]

- Eine andere Differenzierung wird am Träger der Zensur festgemacht. Hier sind *institutionelle Zensur* (oder formelle Zensur) – etwa durch die Kirche oder den Staat – und *strukturelle Zensur* (oder informelle Zensur) zu unterscheiden. Die Werkzeuge institutioneller Zensur sind neben Kontrolle und Verbot von Literatur aber auch die kontingentere Zuteilung von Rohstoffen wie Papier oder Druckereikapazitäten, die auflagengebundene
- 25 Lizenzvergabe und -verweigerung (beziehungsweise der Lizenzentzug), der Ausschluss von unbotmäßigen Autoren, Verlegern, Druckern oder Buchhändlern aus ihren jeweiligen Berufsverbänden, die Kontrolle von Post, Zoll und den Kommunikationsströmen des Internet sowie das Aufstellen sogenannter schwarzer Listen. Über die Steuerung der Reichweite eines Textes oder die Zugangsbeschränkung zu den Produktionsmitteln und Publikationskanälen des literarischen Marktes wird so die Disziplinierung der Literaturproduzenten angestrebt.

- 30 Das verbindende Element der institutionellen Zensur ist (neben der Trägerschaft), dass ihr gesetzlich festgelegte Vorschriften zugrunde liegen und strafrechtlich definierte Sanktionen zur Verfügung stehen. Die strukturelle oder informelle Zensur meint jene oft eher subtilen Maßnahmen und Kommunikationsstrukturen, die ebenfalls ganz oder in Teilen als zensorisch angesehen werden können, ohne dass sie eine rechtliche Grundlage hätten.

- Diese Spielart von Zensur baut auf sozialem, politischem oder ökonomischem Druck auf, der von bestimmten
- 35 gesellschaftlichen Gruppierungen – etwa bestimmten Organisationen, Glaubensgemeinschaften, Wirtschaftslobbyisten, aber auch Medien und ähnlichen – ausgeübt wird. Vehikel können etwa Kampagnen, Boykottaktionen, Entzug von Aufträgen, Manipulation der Verlage, aber auch persönliche Drohungen wie etwa

die Fatwa sein (ein islamisches Rechtsgutachten, in diesem Falle ein Todesurteil), die der iranische Staatschef Ayatollah Khomeini 1989 gegen den indisch-britischen Schriftsteller Salman Rushdie (»Die satanischen Verse«, 1988) ausrief. Ziel ist die Durchsetzung bestimmter Interessen, Normen und Moralvorstellungen (letztere dienen oft als Deckmantel für erstere) durch Einflussnahme auf die öffentliche Meinungsbildung. Die Folgen sind für Autor wie Leser eher psychischer Natur: etwa Angst, durch eine moralisch motivierte Ächtung ausgeschlossen zu werden.

Die maßgebliche Reaktion auf zensorischen Druck ist die *Selbstzensur*, das heißt die Internalisierung¹ der obrigkeitlichen oder sozialen Normen. Dieser Vorgang wird auch metaphorisch als »die Schere im Kopf« bezeichnet: Die Schere als Werkzeug des Zensors, der alles Anstößige aus dem Text entfernt, ist auf den Schreibenden selbst übergegangen (in gewisser Weise auch auf den potenziellen Rezipienten, wenn er vor der Lektüre eines inkriminierten Werkes aus den genannten Gründen zurückschreckt). Klaus Horn definiert Selbstzensur als » [i]n Angst umschlagende[n], formal oder informell ausgeübte[n] Druck, zur Veröffentlichung Bestimmtes nicht zu veröffentlichen«. Selbstzensur ist allerdings nur schwerlich exakt nachweisbar, der »Gedankenkindermord« (Heine²) ist den Betroffenen vielleicht noch nicht einmal immer bewusst. Vor allem aber kann ein Akt der Selbstzensur, also der Nicht-Kommunikation, auch nicht Thema von Prozessen und öffentlichen Debatten werden und beraubt somit Autor wie Leser der Chance, eine Gegenöffentlichkeit zu formieren.



Karikatur in der Zeitschrift »Leuchtturm« von 1847

(Textquelle: Matthias N. Lorenz: *Literatur und Zensur in der Demokratie*, Göttingen 2009, S. 16-19)

Arbeitsaufträge:

1. Erstelle eine MindMap zum Thema »Zensur«, in der du die unterschiedlichen Formen der Zensur, die in diesem Text erklärt werden, anordnest und mit wesentlichen Angaben aus dem Text versiehst.
2. Der »Staat behält sich somit implizit durchaus vor, ihr Gegenstück, die Prohibitivzensur, gegebenenfalls zur Anwendung zu bringen« – diskutierte, ob und aus welchen Gründen das sinnvoll ist.
3. Beschreibe und deute die Karikatur von 1847.

¹ Internalisierung = Verinnerlichung

² Gemeint ist der Dichter Heinrich Heine (1797-1856).

II) IST DAS ZENSUR? JUGENDSCHUTZGESETZ § 18: LISTE JUGENDGEFÄHRDENDER MEDIEN

(1) Medien, die geeignet sind, die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden, sind von der Bundeszentrale nach Entscheidung der Prüfstelle für jugendgefährdende Medien in eine Liste (Liste jugendgefährdender Medien) aufzunehmen. Dazu zählen vor allem unsittliche, verrohend wirkende, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizende Medien sowie Medien, in denen

1. Gewalthandlungen wie Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert dargestellt werden oder

2. Selbstjustiz als einzig bewährtes Mittel zur Durchsetzung der vermeintlichen Gerechtigkeit nahegelegt wird. [...]

(3) Ein Medium darf nicht in die Liste aufgenommen werden

1. allein wegen seines politischen, sozialen, religiösen oder weltanschaulichen Inhalts,

2. wenn es der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre dient,

3. wenn es im öffentlichen Interesse liegt, es sei denn, dass die Art der Darstellung zu beanstanden ist.

(4) In Fällen von geringer Bedeutung kann davon abgesehen werden, ein Medium in die Liste aufzunehmen.

(5) Medien sind in die Liste aufzunehmen, wenn ein Gericht in einer rechtskräftigen Entscheidung festgestellt hat, dass das Medium einen der in § 86, § 130, § 130a, § 131, § 184, § 184a, § 184b oder § 184c des Strafgesetzbuches bezeichneten Inhalte hat. § 21 Absatz 5 Nummer 2 bleibt unberührt.

(5a) Erlangt die Prüfstelle für jugendgefährdende Medien davon Kenntnis, dass eine den Listeneintrag auslösende Entscheidung nach Absatz 5 Satz 1 aufgehoben wurde, hat sie unverzüglich von Amts wegen zu prüfen, ob die Voraussetzungen für den Verbleib des Mediums in der Liste weiterhin vorliegen. [...]

(7) Medien sind aus der Liste zu streichen, wenn die Voraussetzungen für eine Aufnahme nicht mehr vorliegen. Nach Ablauf von 25 Jahren verliert eine Aufnahme in die Liste ihre Wirkung.

(Quelle: https://www.gesetze-im-internet.de/juschg/___18.html, abgerufen am 16.09.2023)

ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Überlege, worin der Unterschied zwischen Jugendschutz und Zensur besteht. Nimm begründet Stellung zu der Frage, ob es sinnvoll ist, Medien im Sinne des Jugendschutzes zu indizieren.

2. Informiert euch im Internet auf der Homepage der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendschutz genauer über die Frage, was indiziert wird.

2. GLOBALGESCHICHTE DER ZENSUR: GESCHICHTE DER BÜCHERVERBRENNUNGEN

Zensur und die Verbrennung von Büchern sind ein globales und sehr altes Phänomen. Um den Schüler*innen einen Eindruck davon zu verschaffen, kann in Gruppenarbeit ein Überblick über die globale Geschichte der Bücherverbrennungen erarbeitet werden. Dieser Ansatz kann alternativ zu dem unter 3. zur Geschichte der Zensur in Deutschland ab dem 18. Jahrhundert gewählt werden. Natürlich können aber auch beide Stunden durchgeführt werden.

Den Einstieg in diese Gruppenarbeit könnte ein Filmplakat zu einer der Verfilmungen von Ray Bradburys »Fahrenheit 451« bilden, an das sich ein Unterrichtsgespräch anschließt, in dem Mutmaßungen über die Filmhandlung und Gründe dafür, warum in dieser Anti-Utopie ausgerechnet Bücher verboten sind, geäußert werden. Alternativ könnte auch ein Auszug aus der Verfilmung des Romans von 1966 gezeigt werden, beispielsweise das Gespräch der beiden Feuerwehrleute, als sie die versteckte Bibliothek entdecken, in dem der ältere Feuerwehrmann Montag erklärt, warum Bücher gefährlich für die Gesellschaft sind. Die Thesen könnten im Unterrichtsgespräch aufgegriffen und hinsichtlich der Frage diskutiert werden, wie eine Gesellschaft aussieht, die Angst vor Unterschieden hat. Eine dritte Möglichkeit wäre ein Einstieg über das bekannte Zitat von Heinrich Heine zum Thema Bücherverbrennungen, gezeigt etwa über eine PowerPoint-Folie: »[D]ort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.« Auch ausgehend von diesem Zitat kann ein Gespräch mit den Schüler*innen über Gründe für Bücherverbrennungen und die Gefahren, die sie für die Freiheit darstellen, geführt werden.

Daran schließt eine längere Phase der Gruppenarbeit an, die ihren Ausgang nehmen kann bei der Liste der Bücherverbrennungen auf Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCcherverbrennung>

Diese Liste kann über Schülergruppen verteilt werden – es könnten beispielsweise acht Gruppen gebildet werden: Antike bis Mittelalter – Mittelalter und 15. Jh. – 16. Jh. – 17. Jh. – 18. und 19. Jh. – 1900 bis 1945 – 1945 bis 1999 – 21. Jh. Diese Gruppen sollen nun diese Liste der Bücherverbrennung aufbereiten und auf Plakaten (z.B. Flipchart-Papier) darstellen. Beispielsweise könnten für die Zeitabschnitte MindMaps erstellt werden, an denen die Verbrennungen zunächst nach der Gruppe, die die Verbrennung durchgeführt hat (Staat, religiöse Gruppierung...), angeordnet wird und dann auf einer zweiten Ebene nach dem Grund für die Verbrennung (Politik, Moral, Religion). Möglich wäre auch ein umgekehrtes Vorgehen oder nur eine Anordnung nach einem der beiden Kriterien, denkbar wäre auch eine Anordnung in Tabellenspalten statt einer MindMap oder der Einsatz unterschiedlicher Farben für unterschiedliche Gruppen oder Gründe.

Im Anschluss an die Gruppenarbeitsphase sollen die Plakate im Klassenzimmer aufgehängt und jeweils von den Gruppen in einem Gallery Walk vorgestellt werden. Die Klasse kann im Anschluss noch einmal einige Minuten Zeit erhalten, um sich die Plakate noch einmal genauer anzusehen.

Abschließend sollten Erkenntnisse gebündelt und diskutiert werden: Was hat besonders überrascht oder ist besonders in Erinnerung geblieben? Welche Gründe und Gruppen haben in welchen Regionen zu welchen Zeiten jeweils dominiert, welche kamen eher seltener vor? Bei dieser Frage sollte mitbedacht werden, dass die Wikipedia-Liste zwar ausführlich, gewiss aber nicht lückenlos vollständig ist, wodurch Verzerrungen entstehen können.

Dennoch kann dieser Überblick helfen, zu verstehen, dass global und durch die ganze Geschichte hindurch Bücherverbrennung und Zensur entweder von oben als Machtmittel oder von unten als Protestform eingesetzt werden, um bestimmte anders lautende Meinungen vom Diskurs auszugrenzen oder mundtot zu machen. Gerade dann, wenn Bücherverbrennungen als Machtmittel einer politisch oder religiös mächtigen Institution durchgeführt worden sind, hat sich das Zitat von Heine, dass Bücherverbrennungen ein Vorbote der Gewalt gegen Menschen sind, immer wieder bewahrheitet.

Daran kann ein Gespräch darüber anschließen, warum Autor*innen dennoch unter scharfen Zensurbedingungen nicht aufhören zu schreiben – und warum ihre Gedichte häufig doch erhalten bleiben. Diese Diskussion führt direkt zu einer der zentralen Fragestellungen der Ausstellungen. In die Diskussion können die unter 3.1 im Kasten angeführten Gedanken von Matthias N. Lorenz einfließen.

3. GESCHICHTE DER ZENSUR IN DEUTSCHLAND AB DEM 18. JAHRHUNDERT

3.1 ANREGUNGEN ZUM UNTERRICHT

Neben der oben unter 2. dargestellten Möglichkeit, einen Einblick in Zensur als globales Phänomen zu gewinnen, kann auch lediglich die Geschichte der nationalstaatlichen Zensur in Deutschland ab dem 18. Jahrhundert an Textquellen besprochen werden. Die Vorgeschichte der Zensur durch kirchliche Organe fehlt hier so allerdings, sie würde jedoch durch den Ausstellungsbesuch noch ergänzt werden.

Der Einstieg könnte mit der historischen Karikatur »Der Denker-Club« (vgl. 3.2, dort auch mit einer Angabe dessen, was auf den Schildern jeweils zu lesen ist) erfolgen, die sich auf die Karlsbader Beschlüsse bezieht. Vielleicht gelingt einzelnen Schüler*innen diese exakte Zuordnung bereits, andernfalls kann die Karikatur hier einfach beschrieben werden, davon ausgehend können erste Deutungshypothesen geäußert werden. Das Bild kann dann nach der Erarbeitung des Arbeitsblattes 3.3 noch einmal aufgegriffen und genauer verortet werden.

Um einen Überblick über die Entwicklung der Zensurbestimmungen zu gewinnen, wurden auf der Kopiervorlage 3.3 unterschiedliche Zensurbestimmungen gesammelt. Diese können in Partnerarbeit von den Schüler*innen gemäß der Arbeitsaufträge bearbeitet werden. Bei einer anschließenden Besprechung können die folgenden Aspekte genauer herausgearbeitet werden:

- Religion als Grund für Zensur tritt im Laufe der Geschichte zunehmend in den Hintergrund.
- Ab der »Lex Heinze« 1900 spielen zunehmend moralische Bedenken hinsichtlich der Gefährdung der Sittlichkeit eine Rolle für die Zensur – diese moralischen Zensurgründe bleiben, insbesondere als Jugendschutz, weiter bestehen.

Zu den einzelnen Zensurbestimmungen noch folgende Anmerkungen:

- Dass im Rahmen der Karlsbader Beschlüsse nur Bücher bis 320 Seiten von einer Vorzensur betroffen waren, zeigt zum einen, dass diese Zensur primär politisch motiviert war: Man wollte insbesondere Druckerzeugnisse, die kurz waren und also schnell auf das aktuelle Zeitgeschehen reagieren konnten, kontrollieren. Dass längere Werke keiner Vorzensur unterlagen, sollte den Bestimmungen einen liberalen Anstrich geben – eingerechnet war aber auch, dass sich nur eine kleine Bevölkerungsgruppe teure, lange Bücher leisten konnte, diese wurden daher als weniger bedenklich eingestuft.

- Der Name des »Lex Heinze« leitet sich ab von einem Kriminalfall von 1891: Das Ehepaar Gotthilf und Anna Heinze ermordete ein Mädchen, entpuppte sich während des Prozesses allerdings als Zuhälter und Prostituierte. Hinter dem »Lex Heinze« steht also ein Prozess der Bewusstwerdung der Problematik von Prostitution in der Wilhelminischen Gesellschaft, der Kaiser selbst bemühte sich nun zunehmend darum, Prostitution und »Aufreizung zur Unzucht« einzudämmen.
- Die Freiheit von Zensur zur Zeit der Weimarer Republik wurde gegen Ende der 1920er Jahre zunehmend unterminiert, nicht zuletzt auch durch rechtskonservative Medienkampagnen und nationalsozialistische Schlägertrupps, die Theater- und Filmvorführungen gezielt störten und also zunehmend eine informelle Zensur einführten.
- Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde eine starke Einschränkung publizistischer Freiheit durch die notwendige Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer erwirkt, von der jüdische und oppositionelle Schriftsteller*innen ausgeschlossen waren. Hinzu kam eine Lenkung der Kulturpolitik durch die gezielte Förderung linientreuer Schriftsteller*innen, im Krieg zudem durch Produktionssteuerung und Papierkontingentierung in Verbindung mit einer Vorzensur hinsichtlich der Kriegswichtigkeit.
- In der DDR wurde eine Lenkung publizistischer Tätigkeit durch Vorzensur erreicht.

Solche Informationen können, sofern sie aus den Quellentexten nicht ohnehin hervorgehen, im Unterrichtsgespräch durch die Lehrkraft nachgereicht werden, alternativ wäre es möglich, eine arbeitsteilige Internetrecherche zu den Zensurbestimmungen durchzuführen, in der weitere historische Kontexte zu den Bestimmungen erarbeitet und schließlich vorgestellt werden. Ergebnisse können jeweils am Blattrand oder in einem eigenen Hefteintrag gesichert werden.

Da die Bestimmungen jeweils einen wesentlichen Einfluss auf die schriftstellerischen Tätigkeiten ihrer Zeit hatten, können nun mit Hilfe der Kopiervorlage 3.4 ausgewählte Gedichte vor dem Hintergrund der Zensurbestimmungen gelesen und gedeutet werden. Das Gedicht von Frank Wedekind findet sich auch in der Ausstellung, dort ist auch der Kontext des Zensurbeirats genauer erläutert – diese Informationen werden also durch den Ausstellungsbesuch noch ergänzt. Im fabelartigen Gedicht von Reiner Kunze sollte der Auerhahn als Dichter, die Eule als Zensor erkannt werden. Die Ergebnisse können jeweils in Form von Notizen auf dem Blatt gesichert werden. Eine Internetrecherche zu den Biografien der Autoren vertieft das Verständnis der Schüler*innen für die Folgen, die Zensur für Autor*innen hatte und hat. Ergebnisse können durch ausgewählte Schüler*innen präsentiert werden.

Daran kann ein Gespräch darüber anschließen, warum Autor*innen dennoch unter scharfen Zensurbedingungen nicht aufhören zu schreiben – und warum ihre Gedichte häufig doch erhalten bleiben. Diese Diskussion führt direkt zu einer der zentralen Fragestellungen der Ausstellung.

In dieses Gespräch können auch die folgenden Gedanken von Matthias N. Lorenz einfließen:

- Zensurgeschichte ist insoweit immer auch Literaturgeschichte und umgekehrt, wie der Literatur oder ganz allgemein der Kunst Sonderrechte in der gesellschaftlichen Kommunikation eingeräumt werden. Als Ort eines von bürgerlichen Nützlichkeitsüberlegungen freigestellten Diskurses ist die Literatur prädestiniert dafür, die Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmodi einer Gesellschaft zu hinterfragen und auch ihre Veränderung anzustoßen. Diese Funktion prädestiniert sie zugleich dafür, in Konflikt mit Instanzen zu geraten, denen nicht an einer Veränderung gelegen ist.
- Die Wirkung eines institutionalisierten Verbots von Literatur kann sowohl den Diskurs hemmen (intellektuelle Stagnation) wie auch fördern (Schaffung einer Gegenöffentlichkeit), die in

Demokratien weiter verbreitete strukturelle Zensur dagegen wird selbst weniger sichtbar und damit auch schwerer angreifbar.

- Akte der Zensur und Debatten darüber sind Teil einer übergreifenden Verteidigung beziehungsweise Modifikation von Normen und Werthaltungen in der Gesellschaft. An zensurierter Literatur werden derartige Prozesse des Beharrens und Verschiebens unmittelbar sichtbar.
- Erfolgreiche zensorische Praktiken haben eine Kontrolle der Diskurse zur Folge, die nicht nur die bestehenden Verhältnisse stabilisieren hilft, sondern auch Ausdruck einer konservativen Mentalität der Zensierten ist, ohne deren generelles Einverständnis der demokratisch verfasste Staat nicht agieren könnte.
- Somit hat Zensur als Herrschaftstechnik wie auch die informelle Zensur durch Pressure Groups dann ihr maximales Ziel erreicht, wenn die Kommunikationstabus und -regeln soweit internalisiert worden sind, dass durch Selbstzensur der Austausch von abweichenden Ideen und Positionen in einer offenen Gesellschaft bereits von vornherein unterbleibt.

(Quelle: Matthias N. Lorenz: *Literatur und Zensur in der Demokratie*, Göttingen 2009, S. 26)

Angesichts der Verbreitung von Fake News und Verschwörungstheorien sollte in dieser Diskussion sensibel mit dem Thema der Fortexistenz von Zensur in Demokratien umgegangen werden – es sollte den Schüler*innen verständlich werden, dass Zensur auch ein Mittel der wehrhaften Demokratie sein kann. Debatten über Zensur in einer Demokratie sind Zeichen einer vitalen demokratischen Praxis.

3.2 KARIKATUR: DER DENKER-CLUB (UM 1820)



- linkes Schild: »Wichtige Frage welche in heutiger Sitzung bedacht wird: Wie lange mochte uns das Denken wohl noch erlaubt bleiben?«
- rechtes Schild: »I. Der Präsident eröffnet präcise 8 Uhr die Sitzung./ II. Schweigen ist das erste Gesetz dieser gelehrten Gesellschaft./ III. Auf das kein Mitglied in Versuchung geraten möge, seiner Zunge freyen Lauf zu lassen ... so werden beim Eintritt Maulkörbe ausgeteilt./ IV. Der Gegenstand, welcher in jedesmaligen Sitzung durch ein reifes Nachdenken gründlich erörtert werden soll, befindet sich auf einer Tafel mit großen Buchstaben deutlich geschrieben. / V. Jedes Mitglied dieses Vereins [Rest verdeckt]«

3.3 KOPIERVORLAGE: AUSGEWÄHLTE ZENSURBESTIMMUNGEN

ZENSUR IN DEUTSCHLAND: AUSGEWÄHLTE BESTIMMUNGEN

ZENSUREDIKT FRIEDRICHS DES GROSSEN VOM 11. MAI 1749:

Wir Friderich, von Gottes Gnaden, König in Preusen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst etc. etc. Thun kund und fügen hiemit zu wissen: Nachdem Wir höchst mißfällig wahrgenommen, daß verschiedene scandaleuse theils wider die Religion, theils wider die Sitten anlaufende Bücher und Schriften in Unsern Landen verfertigt, verlegt und debitiret werden, daß Wir um diesem Unwesen, und denen dahero entstehenden üblen Folgen abzuhelfen, gnädigst gut gefunden, die ehemalige seit einiger Zeit in Abgang gekommene Bücher-Censur wiederum herzustellen, und zu dem Ende eine Commiſſion, in Unserer hiesigen Residentz zu etabliren, an welche alle Bücher und Schriften, die in Unsern sämtlichen Landen verfertigt, und gedruckt werden, oder die Unsere Unterthanen ausserhalb Landes drucken lassen wollen, zuſörderſt zur Censur und Approbation franco eingesandt, und ohne deren Genehmigung nichts gedruckt, noch verlegt werden soll.

ZENSUREDIKT VOM 19. DEZEMBER 1788, PARAGRAPH 2:

Die Absicht der Censur ist keinesweges, eine anständige, ernsthafte und bescheidene Untersuchung der Wahrheit zu hindern, [...] sondern nur vornehmlich demjenigen zu steuern, was wider die allgemeinen Grundsätze der Religion, wider den Staat und sowohl moralischer als bürgerlicher Ordnung entgegen ist, oder zur Kränkung der persönlichen Ehre und des guten Namens Anderer abzielt.

»BUNDES-PRESSGESETZ« IM RAHMEN DER KARLSBADER BESCHLÜSSE (35. SITZUNG DER BUNDESVERSAMMLUNG AM 20. SEPTEMBER 1819):

§1 So lange als der gegenwärtige Beschluß in Kraft bleiben wird, dürfen Schriften, die in der Form täglicher Blätter oder heftweise erscheinen, deßgleichen solche, die nicht über 20 Bogen im Druck stark sind, in keinem deutschen Bundesstaate ohne Vorwissen und vorgängige Genehmigung der Landesbehörden zum Druck befördert werden. [...]

§7 Wenn eine Zeitung oder Zeitschrift durch einen Ausspruch der Bundesversammlung unterdrückt worden ist, so darf der Redacteur derselben binnen fünf Jahren in keinem Bundesstaate bei der Redaction einer ähnlichen Schrift zugelassen werden.

[Anmerkung: Ein Bogen hat 16 Seiten – von der Vorzensur laut §1 waren also nur Bücher bis 320 Seiten betroffen.]

31. SITZUNG DER BUNDESVERSAMMLUNG AM 10. DEZEMBER 1835, §515: DAS SO GENANNT »JUNGE DEUTSCHLAND« ODER »DIE JUNGE LITERATUR« BETR.

Nachdem sich in Deutschland in neuerer Zeit, und zuletzt unter der Benennung »das junge Deutschland« oder »die junge Literatur«, eine literarische Schule gebildet hat, deren Bemühungen unverhohlen dahin gehen, in belletristischen, für alle Classen von Lesern zugänglichen Schriften die christliche Religion auf die frechste Weise anzugreifen, die bestehenden socialen Verhältnisse herabzuwürdigen und alle Zucht und Sittlichkeit zu zerstören: so hat die deutsche Bundesversammlung – in Erwägung, daß es dringend nothwendig sey, diesen verderblichen, die Grundpfeiler aller gesetzlichen Ordnung untergrabenden Bestrebungen durch Zusammenwirken aller Bundesregierungen sofort Einhalt zu thun, [...] – sich zu nachstehenden Bestimmungen vereinigt:

- 1) Sämtliche deutschen Regierungen übernehmen die Verpflichtung, gegen die Verfasser, Verleger, Drucker und Verbreiter der Schriften aus der unter der Bezeichnung »das junge Deutschland« oder »die junge Literatur« bekannten literarischen Schule, zu welcher namentlich Heinr. Heine, Carl Gutzkow, Heinr. Laube, Ludolph Wienbarg und Theodor Mundt gehören, die Straf- und Polizei-Gesetze ihres Landes, so wie die gegen den Mißbrauch der Presse bestehenden Vorschriften, nach ihrer vollen Strenge in Anwendung zu bringen, auch die Verbreitung dieser Schriften, sey es durch den Buchhandel, durch Leihbibliotheken oder auf sonstige Weise, mit allen ihnen gesetzlich zu Gebot stehenden Mitteln zu verhindern.

»PAULSKIRCHENVERFASSUNG« VOM 18. MÄRZ 1849 (KONNTE POLITISCH NICHT UMGESETZT WERDEN):

Artikel IV. §143

Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern.

Die Preßfreiheit darf unter keinen Umständen und in keiner Weise durch vorbeugende Maaßregeln, namentlich Censur, Concessionen, Sicherheitbestellungen, Staatsauflagen, Beschränkungen der Druckereien oder des Buchhandels, Postverbote oder andere Hemmungen des freien Verkehrs beschränkt, suspendirt oder aufgehoben werden.

[Anmerkung: Obwohl die Paulskirchenverfassung politisch nicht durchgesetzt wurde, wagten die Fürsten die Einführung einer Präventivzensur nicht mehr. Es erfolgte Prohibitivzensur durch die Polizei.]

LEX HEINZE (§184 REICHS-STRAFGESETZBUCH: »VERBREITUNG UNZÜCHTIGER SCHRIFTEN«, 22. MAI 1900):

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer

1. unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen feilhält, verkauft, verteilt, an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder anschlägt oder sonst verbreitet, sie zum Zweck der Verbreitung herstellt oder zu demselben Zwecke vorrätig hält, ankündigt oder anpreist;
2. unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen einer Person unter sechzehn Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet; [...]

Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

WEIMARER REICHsverfassung VOM 11. AUGUST 1919

Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. An diesem Rechte darf ihn kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.

- 5 Eine Zensur findet nicht statt, doch können für Lichtspiele durch Gesetz abweichende Bestimmungen getroffen werden. Auch sind zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur sowie zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Schaustellungen und Darbietungen gesetzliche Maßnahmen zulässig.

AUS DEM RUNDSCHREIBEN ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG DER BÜCHERVERBRENNUNGEN
VOM 9. MAI 1933:

1. Rufer: Gegen Klassenkampf und Materialismus, für Volksgemeinschaft und idealistische Lebenshaltung!

Ich übergebe der Flamme die Schriften von Marx und Kautsky.

2. Rufer: Gegen Dekadenz und moralischen Zerfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat!

Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner.

5 3. Rufer: Gegen Gesinnungslumperei und politischen Verrat, für Hingabe an Volk und Staat!

Ich übergebe der Flamme die Schriften von Friedrich Wilhelm Foerster.

4. Rufer: Gegen seelenzerfasernde Überschätzung des Trieblebens, für den Adel der menschlichen Seele!

Ich übergebe der Flamme die Schriften von Sigmund Freud.

10 5. Rufer: Gegen Verfälschung unserer Geschichte und Herabwürdigung ihrer großen Gestalten, für Ehrfurcht vor unserer Vergangenheit!

Ich übergebe der Flamme die Schriften von Emil Ludwig und Werner Hegemann.

6. Rufer: Gegen volksfremden Journalismus demokratisch-jüdischer Prägung, für verantwortungsbewusste Mitarbeit am Werk des nationalen Aufbaus!

Ich übergebe der Flamme die Schriften von Theodor Wolff und Georg Bernhard.

15 7. Rufer: Gegen literarischen Verrat am Soldaten des Weltkriegs, für Erziehung des Volkes im Geist der Wehrhaftigkeit!

Ich übergebe der Flamme die Schriften von Erich Maria Remarque.

8. Rufer: Gegen dünkelfhafte Verhunjung der deutschen Sprache, für Pflege des kostbarsten Gutes unseres Volkes!

20 Ich übergebe der Flamme die Schriften von Alfred Kerr.

9. Rufer: Gegen Frechheit und Anmaßung, für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist!

Verschlinge, Flamme, auch die Schriften von Tucholsky und Ossietzky!

[Anmerkung: Um zwischen 1933 und 1945 im nationalsozialistischen Deutschland Bücher veröffentlichen zu können, musste man Mitglied der Reichsschrifttumskammer sein:

»Die RSK sollte der ‚Freihaltung des Schrifttums von ungeeigneten und unzuverlässigen Elementen‘ dienen. Damit war sie für die Säuberung von allen ‚artfremden‘ und ‚volkschädlichen‘ Schriftstellern verantwortlich und wirkte entscheidend bei der Gleichschaltung der deutschen Literatur mit. Um ihren Beruf weiter auszuüben zu können, hatten alle im Literatursektor Tätigen laut Anordnung vom 30. Juli 1934 eine Mitgliedschaft in der RSK nachzuweisen. Letztere wurde nicht an Personen vergeben, die den Ariernachweis nicht erbringen konnten oder gegen die nationalsozialistische Ideologie verstoßen haben. Für den Buchhandel richtete die RSK 1935 eine ‚Reichsschule des Deutschen Buchhandels‘ ein, die die Lehrlinge vier Wochen lang zu besuchen hatten. Damit sollte die Ausrichtung der zukünftigen Mitglieder der RSK auf die NS-Ideologie erzielt werden.«

(Quelle: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/kunst/schrifttumskammer/>, aufgerufen am 22.08.23)

GRUNDGESETZ FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND VOM 23. MAI 1949, ARTIKEL 5:

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

5 (2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

(3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

(Quelle: <https://www.bundestag.de/gg>, abgerufen am 16.09.2023)

Verordnung über die Entwicklung fortschrittlicher Literatur vom 16. August 1951, DDR:

Zur planmäßigen weiteren Entwicklung einer fortschrittlichen Literatur, die den Aufgaben gerecht wird, welche der Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands, der Fünfjahrplan und die Demokratisierung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens stellen, ist eine verstärkte, planmäßigere und systematische Lenkung und Förderung der Buch- und Zeitschriftenproduktion sowie -Verteilung notwendig. Zu diesem Zwecke müssen die
5 bisher bei verschiedenen Verwaltungsstellen liegenden einschlägigen Aufgaben zentral zusammengefaßt, koordiniert und wahrgenommen werden, womit eine entscheidende Verbesserung der Arbeitsbedingungen der lizenzierten Verlage in der Deutschen Demokratischen Republik verbunden ist. Deshalb wird folgendes verordnet:

10 § 1 (1) Bei der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik wird das »Amt für Literatur und Verlagswesen« geschaffen. [...]

§ 2 Die Aufgaben des Amtes für Literatur und Verlagswesen sind:

- a) Die Entwicklung und Förderung der Literatur aller Gebiete durch zentrale Koordinierung und Lenkung unter Zusammenarbeit mit den demokratischen Organisationen, den Fachministerien, den Akademien und anderen Institutionen.
- 15 b) Die Hebung der Qualität der Literatur durch Begutachtung der geplanten Werke und Beratung der Verleger.
- c) Die planmäßige Unterstützung der Verlagstätigkeit bei der Herausgabe von Werken aus der Sowjetunion, den Volksdemokratien und fortschrittlicher Autoren anderer Nationen.
- d) Die Lizenzerteilung für Buchverlage und Zeitschriften sowie die ständige beratende Unterstützung der verlegerischen und redaktionellen Arbeit.
- 20 e) Verteilung des für die Buch- und Zeitschriftenproduktion bestimmten Papierkontingents an die lizenzierten Verlage entsprechend den vom Amt für Literatur und Verlagswesen genehmigten Verlagsplänen.

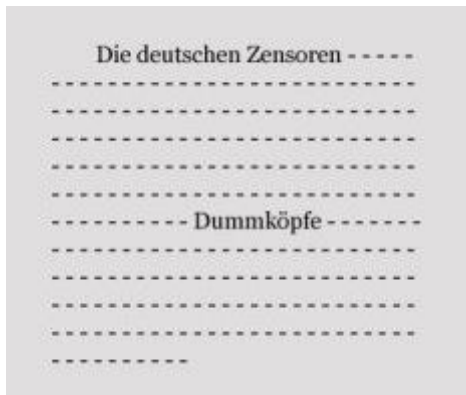
ARBEITSAUFTRAG:

Aktiviere dein Vorwissen aus dem Geschichtsunterricht: Überlege, welche Staatsform bzw. Herrschaftsform jeweils hinter den Zensurbestimmungen steht. Mache dazu Notizen am linken Blattrand.

Arbeite heraus, welche Form von Zensur jeweils eingesetzt worden ist, aus welchen Gründen Zensur jeweils durchgeführt werden sollte, und überlegen Sie, welche Folgen das für Autor*innen jeweils hatte. Mache dazu Notizen am rechten Blattrand und nimm Markierungen im Text vor.

3.4 KOPIERVORLAGE: GEDICHTE ÜBER ZENSUR UND DIE DICHTER? EINIGE REAKTIONEN

HEINRICH HEINE: REISEBILDER (1830)



ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Ordne die abgedruckten Gedichte den jeweils gültigen Zensurbestimmungen zu und interpretiere die Texte davon ausgehend.
2. Recherchiere im Internet die Biografien der hier abgedruckten Autoren und überlege, wie die Zensurbestimmungen das Leben dieser Schriftsteller geprägt haben.

FRANK WEDEKIND: ZENSURBEIRAT (1911)

Die Zensur wählt einen Beirat,
Und der Beirat rät genau,
Wie in einer Musterheirat
Die normale Ehefrau.

- 5 Dreimal »Ja« auf alle Fragen,
Wie der Zensor sie bespricht.
»Nein« darf nur der Zensor sagen,
Für den Beirat gibts das nicht.

- Sollte je ein Rat sich lohnen,
10 Weil ihr Leid die Menschheit klagt,
Dann, um sein Gehirn zu schonen,
Wird der Beirat nicht gefragt.

- Und zu solchen Narrenspossen,
Aller Menschenwürde bar,
15 Bieten heut sich unverdrossen
Lauter Ehrenmänner dar.

REINER KUNZE - DAS ENDE DER KUNST (1960, DDR)

Du darfst nicht, sagte die eule zum auerhahn,
du darfst nicht die sonne besingen

Die sonne ist nicht wichtig

Der auerhahn nahm

- 5 die sonne aus seinem gedicht

Du bist ein künstler,
sagte die eule zum auerhahn

Und es war schön finster

4. REFLEXIONSBOGEN ZUM AUSSTELLUNGSBESUCH

4.1 ANMERKUNGEN ZUR KOPIERVORLAGE

Da es wenig sinnvoll ist, die Schüler*innen mit einem detaillierten Beobachtungsbogen durch die Ausstellung zu schicken, da dann der Blick stärker auf sachliche Einzelfragen als auf eine Gesamtreflexion gelenkt würde, ist der folgende, sehr knappe und frei gehaltene Beobachtungsbogen ein Vorschlag, um die Reflexion der Schüler*innen anzuregen. Der Reflexionsbogen könnte auch etwas detaillierter gefasst werden, wenn die Schüler*innen den Auftrag erhalten, zu jedem Teil der Ausstellung – Gegen die Zensur, Zensur in München, Religion, Moral, Politik, Ist das Zensur? – Gedanken und Eindrücke zu notieren.

Die Schüler*innen sollten am Ende des Ausstellungsbesuchs 5-10 Minuten Zeit erhalten, um den Bogen auszufüllen. Eine Besprechung der Eindrücke sollte in der Folgestunde erfolgen: Die Schüler*innen können sich erst in Kleingruppen über ihre Notizen und Eindrücke austauschen, die wichtigsten Gedanken und Fragen auf einem gesonderten Blatt sammeln und diese der Klasse vorstellen. Davon ausgehend kann ein Gespräch in der Klasse über diese jeweils von Gruppen gebündelten Eindrücke und Fragen erfolgen.

4.2 KOPIERVORLAGE: REFLEXIONSBOGEN REFLEXIONSBOGEN ZUM AUSSTELLUNGSBESUCH

Notiere drei Dinge, die dir in Erinnerung geblieben sind, und gib stichpunktartig an, warum das so ist:

Wähle einen der Themenbereiche aus dem Ausstellungsteil zur globalen Gegenwart: Religion – Moral – Politik. Überlege, wovor die Zensoren jeweils Angst haben und warum Schriftsteller*innen trotzdem weitermachen:

5. WEITERFÜHRENDE REFLEXION ZU ZENSUR AUS RELIGIÖSEN, MORALISCHEN ODER POLITISCHEN MOTIVEN

5.1 ANREGUNGEN ZUM UNTERRICHT

Im Zentrum einer Nachbereitung und Weiterführung des Ausstellungsbesuchs kann eine weitere Auseinandersetzung mit Zensur in der globalen Gegenwart erfolgen.

Am Beginn der Stunde kann eine Arbeit mit Zitaten stehen: Die unter 5.2 vorgeschlagenen Zitate (selbstverständlich können auch andere Zitate gewählt werden) werden im Klassenzimmer aufgehängt. Die Schüler*innen sollen sich im Klassenzimmer frei bewegen und sich die Zitate durchlesen, um sich dann schließlich für eines der Zitate zu entscheiden, bei dem sie stehen bleiben. Aus dem Gespräch darüber, warum sie sich jeweils für welches Zitat entschieden haben und was sie an dem Zitat interessant finden, kann ein Gespräch über Zensur zustande kommen, in das auch Eindrücke aus dem Ausstellungsbesuch einfließen. Alternativ kann die Stunde auch mit einer Auswertung der Reflexionsbögen zum Ausstellungsbesuch (vgl. 4.) beginnen.

In einem nächsten Schritt kann mit Hilfe der Kopiervorlagen 5.3-5.5 noch einmal ein Blick auf die Themenbereiche religiös, moralisch oder politisch motivierter Zensur in der globalen Gegenwart und jüngeren Vergangenheit geworfen werden. Bewusst werden auf diesen Kopiervorlagen einzelne Beispiele der Ausstellung aufgegriffen, aber weitere ergänzt, um noch einmal einen historisch wie geografisch etwas weiteren Horizont zu eröffnen.

Die Schüler*innen sollen hier arbeitsteilig in Kleingruppen arbeiten. Ob die Kleingruppen selbst wählen können, mit welchem Thema sie sich beschäftigen wollen oder ob die Themen zugeteilt werden, steht im Ermessen der Lehrkraft. Die Themen bzw. einzelnen Kopiervorlagen können jeweils an mehrere Gruppen vergeben werden. Sofern die technischen Voraussetzungen dafür gegeben sind, wäre es sinnvoll, den Schüler*innen im Rahmen der Gruppenarbeit zu erlauben, zusätzlich im Internet zu den Beispielen zu recherchieren. Alternativ wäre es für die Gruppen auch möglich, jeweils nur ein konkretes Beispiel, das auf den Blättern zu finden ist, auszuwählen, dieses genauer im Internet zu recherchieren und dann der Klasse vorzustellen – in diesem Falle wären auch kleinere Gruppen oder Partnerarbeit denkbar.

Die Gruppen sollen die Beispiele sowie ihre Ergebnisse jeweils präsentieren, ausgehend davon können Ergebnisse gebündelt und nach Wunsch schriftlich fixiert werden.

Dabei kann etwa erneut und an konkreten Beispielen deutlich werden, dass Zensur in Demokratien rechtsstaatlich organisiert und Gegenstand gesellschaftlicher Aushandlung ist, während dies für andere politische Systeme nicht ohne Weiteres gilt. Einige der Beispiele sind auch dazu geeignet, deutlich zu machen, wie sich solche Grenzen langsam verschieben können oder wie sie durch Ausnahmesituationen wie Krieg verschoben werden.

Anhand einiger der Beispiele wird deutlich werden, dass sich die Motive für Zensur nicht immer klar trennen lassen: Die Kritik an Rolf Hochhuths »Der Stellvertreter« waren sowohl religiöser wie auch politischer Natur, im Angriff der Taliban auf Malala Yousafzai sind religiöse, moralische und politische Vorstellungen eng verschränkt. In Shahriar Mandanipurs Roman »Eine iranische Liebesgeschichte zensieren« werden im weiteren Verlauf Zeilen aus religiösen, moralischen und politischen Gründen gestrichen – diese Verschränkung der Bereiche ist für eine Regierungsform mit theokratischen Zügen durchaus typisch. Auf Kopiervorlage 5.3 findet

sich das Buchcover zu Liao Yiwus »Gott ist rot« als Platzhalter dafür, dass Literatur auch dazu dienen kann, unterdrückte religiöse Minderheiten zu repräsentieren – und dass religiöse Unterdrückung auch aus politischen Motiven erfolgen kann.

Mithilfe einiger auf allen Kopiervorlagen auffindbaren Zitate von Autor*innen sollen die Schüler*innen zudem ein Gefühl dafür bekommen, welche Bedeutung die Möglichkeit hat, Geschichten zu erzählen und sich narrativ repräsentiert zu sehen ist. Diese Erkenntnis sollte nach Möglichkeit am Ende der Stunde stehen. Um einen Bogen zum Anfang herzustellen, kann z.B. noch einmal auf das Zitat von Nadine Gordimer zurückgegriffen werden.

Alternativ zur Kopiervorlage 5.5 oder als Ergänzung dazu können auch die Titel, die im Artikel »Was in den USA nicht länger Pflichtlektüre sein darf« von Sophia Rockenmeier vom 02.05.2022 in der FAZ (<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/zensierte-buecher-was-in-den-usa-nicht-pflichtlektuere-sein-darf-17991240.html>) Erwähnung finden, den Schüler*innen zu einer Online-Recherche genannt werden. Die Schüler*innen sollen dann zum Inhalt der Bücher im Internet recherchieren und herausfinden, wo und warum diese Bücher nicht gelesen werden dürfen. Die Ergebnisse werden präsentiert.

Als Ergänzung zu Kopiervorlage 5.5:

Zur nicht offiziell bestätigten Aussonderung ausländischer Literatur in Russland, die in 5.5 erwähnt wird, findet sich hier der sachliche Beitrag »Offenbar Verbot von Büchern in Moskauer Bibliotheken« von Florian Kellermann vom 22.02.2023 im Deutschlandfunk Kultur, der bei Interesse auch im Unterricht angehört werden kann: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/auslaendische-agenten-schwarze-liste-von-autoren-in-moskaus-bibliotheken-dlf-kultur-53547352-100.html> (Dauer: 7:43 Minuten)

5.2 ZITATE FÜR DEN EINSTIEG

»Zensur besteht aus Frechheit und Angst.« (Kurt Tucholsky)	»Zensur ist geheime Empfehlung durch öffentliches Verbot. « (Dieter Hildebrandt)
»Die Zensur ist das lebendige Geständnis der Großen, dass sie nur verdummte Sklaven treten, aber keine freien Völker regieren können.« (Johann Nestroy)	»Die Zensur hört für jene, die sie erlebt haben, niemals auf. Sie ist ein Brandmal auf der Vorstellungskraft, welches den Menschen, der gelitten hat, für immer beeinflusst. « (Nadine Gordimer)
»Zensur und Preßfreiheit werden immerfort miteinander kämpfen. Zensur fordert und übt der Mächtige, Preßfreiheit verlangt der Mindere. « (Johann Wolfgang von Goethe)	»Zensur – Zutreffendes bitte streichen. « (Hanns-Hermann Kersten)
»Ungewiss zwar ist, ob in der Freiheit die Wahrheit sich verwirklicht. Gewiss aber ist, dass unter Zensur sie verkehrt wird. « (Karl Jaspers)	»Zensur ist Bevormundung. [...] Wer ist Zensor? Pfaffe, Richter und Soldat. Was wird zensiert? Der Glaube an den Fortschritt. « (Ödön von Horvath)

5.3 KOPIERVORLAGE ZUM THEMENBEREICH: ZENSUR UND RELIGION

RELIGIÖS MOTIVIERTE ZENSUR – EINIGE FALLBEISPIELE

ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Arbeitet ausgehend von den Informationen, Bildern und Zitaten heraus, welche Institution oder Gruppe hier jeweils was oder wen aus welchem Grund zensieren wollte. Zieht davon ausgehend Schlussfolgerungen darüber, welcher Antrieb hinter dem Wunsch, aus religiösen Motiven heraus Zensur anzustreben, steckt.
2. Überlegt, warum Autor*innen, die sich solchen Zensurversuchen oder solcher Zensur ausgesetzt sehen, nicht mit dem Schreiben aufhören.

SPIEGEL Kultur

Vatikan-Kritik an "Sakrileg"

"Voller Verleumdungen und Fehler"

Es ist schon ein Kreuz mit dem Kino: Der Blockbuster "The Da Vinci Code" gerät erneut ins Visier der katholischen Kirche. Angelo Amato, Erzbischof und enger Vertrauter von Papst Benedikt XVI., rief offen zum Boykott auf.

28.04.2006, 19.28 Uhr

SPIEGEL Kultur

Kirchen-Thriller

Muslime protestieren gegen "Da Vinci Code"

Kurz vor der Weltpremiere der Bestseller-Verfilmung "The Da Vinci Code" erhält die Katholische Kirche Unterstützung von ungewöhnlicher Seite: Indische Muslime bezeichnen den Film als Gotteslästerung.

15.05.2006, 18.40 Uhr

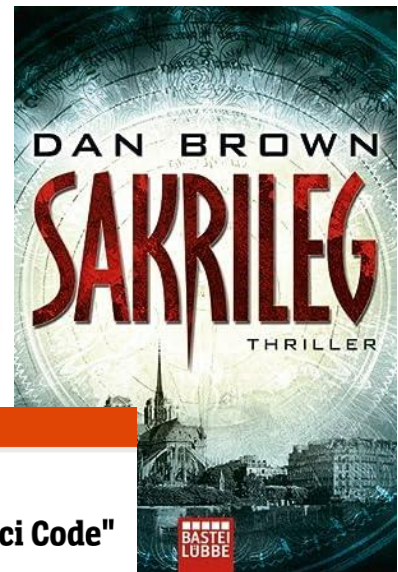


Foto einer Schweizer Demonstration gegen eine Theateraufführung von Rolf Hochhuths Stück »Der Stellvertreter« von 1963. In diesem Stück beleuchtet Hochhuth, dass Papst Pius XII. vom Holocaust gewusst hat, ohne jedoch etwas gegen ihn zu unternehmen.

(Bildquelle: srf, <https://christhard-laepple.de/2020/05/19/der-stellvertreter/>)

SPIEGEL Panorama

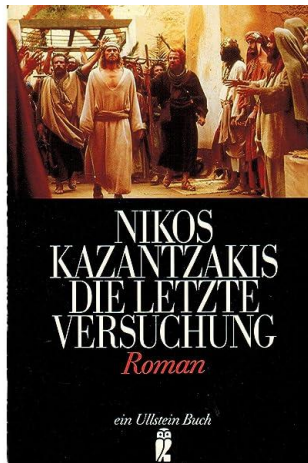
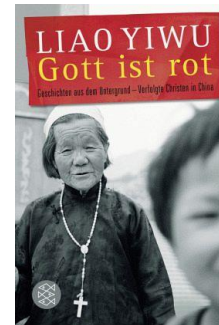
Angeblieh "echte Zaubersprüche"

Schule verbannt "Harry Potter"-Bücher - auf Anraten von Exorzisten

Die "Harry Potter"-Romane stecken voller Zaubersprüche und Flüche. Eine Schule im US-Staat Tennessee hat die Reihe nun verboten. Begründung: Da sei echte Magie am Werk. Das hätten Teufelsaustreiber bestätigt.

03.09.2019, 04.30 Uhr

„Redefreiheit ist das Leben.“
(Salman Rushdie)



Der Roman von 1951 erzählt vor allem von den letzten Jahren des Lebens Jesu. Als Jesus gekreuzigt wird, erlebt er seine letzte Versuchung: Ihm wird angeboten, vom Kreuz gerettet zu werden und ein menschliches Leben zu leben. Der Roman wurde 1988 von Martin Scorsese verfilmt.

Der Roman wurde vom Vatikan indiziert, in der griechisch-orthodoxen Kirche wurde von einigen Kräften eine Exkommunikation von Nikos Kazantzakis angestrebt, die letztlich scheiterte. In den USA versuchten Evangelikale, den Roman aus Bibliotheken zu entfernen. Die Verfilmung rief erneut ähnliche Kritik hervor. Nach seinem Tod wurde Kazantzakis ein Begräbnis auf einem orthodoxen Friedhof verweigert.



Wole Soyinka - Samarkand und andere Märkte

Er ist kein Fremder. Tiefer denn seine reichen keine Wurzeln auf jenem Marktplatz, kein Auge ist näher an der Heimat. Er gehört zum Markt-Café zum Inventar, Schlückchen für Schlückchen trinkt er die süße Tasse Minze, nicht achtend die bittere, die ihm serviert würde vom düsteren Kellner auf der Pirsch, einem jungen Mann, gefüttert mit Träumen – Sarabanden von Huris, rehägige Pardiesjungfrauen, Wein und Leckereien im Leben danach. Der Schlüssel zu diesem Paradies – der eintauchende Dolch.

(Dieses Gedicht widmete Wole Soyinka dem ägyptischen Literaturnobelpreisträger Naguib Mahfouz, der 1994 beim wöchentlichen Treffen mit Freunden in einem Kaffeehaus am Nilufer von einem islamistischen Attentäter mit einem Dolch angegriffen worden war. Mahfouz konnte gerettet werden, aber konnte kaum mehr schreiben. Seit 1959 wurde ihm wegen seines Romans »Die Kinder unseres Viertels« Gotteslästerung vorgeworfen, da im Roman Figuren auftreten, die an Adam, Mose, Jesus und Mohammed erinnern.)



2007 beantragte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Indizierung des religionskritischen Kinderbuchs als jugendgefährdende Schrift, da es Judentum, Christentum und Islam verächtlich mache und antisemitische Tendenzen aufweise. Der Antrag wurde durch die Prüfstelle negativ entschieden, das Buch wurde nicht indiziert. Vertreter*innen aller Religionsgemeinschaften übten Kritik an dem Buch.

5.4 KOPIERVORLAGE ZUM THEMENBEREICH: ZENSUR UND MORAL

MORALISCH MOTIVIERTE ZENSUR – EINIGE FALLBEISPIELE

ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Arbeitet ausgehend von den Informationen, Bildern und Zitaten heraus, welche Institution oder Gruppe hier jeweils was oder wen aus welchem Grund zensieren wollte. Zieht davon ausgehend Schlussfolgerungen darüber, welcher Antrieb hinter dem Wunsch, aus moralischen Motiven heraus Zensur anzustreben, steckt.
2. Überlegt, warum Autor*innen, die sich solchen Zensurversuchen oder solcher Zensur ausgesetzt sehen, nicht mit dem Schreiben aufhören.



Hubert Aiwanger (Freie Wähler): »Das ist Kindswohlgefährdung und ein Fall fürs Jugendamt, keine Weltoffenheit wie es die Grünen verharmlosen.«



Queerfeindlichkeit

Ungarn verhängt Rekordstrafe für Buchhandlung wegen LGBTQ-Buch

Bücher mit LGBTQ-Inhalten müssen in Ungarn in Folie verpackt sein, um die Jugend zu schützen. Eine Buchhandlung weigert sich – und muss nun 32.000 Euro Strafe zahlen.

14. Juli 2023, 13:19 Uhr / Quelle: ZEIT ONLINE, dpa, dar / 80 Kommentare /



514 Postings



Teile Floridas zensurieren Shakespeare wegen "Don't say gay"-Gesetzes

Auch ein Buch, in dem ein schwules Pinguinpaar ein Pinguinbaby großzieht, wurde verboten. Gouverneur Ron DeSantis präsentiert sich weiter als erzkonservativer Hardliner

9. August 2023, 10:43, 514 Postings

Im US-Bundesstaat Florida dürfen Schülerinnen und Schüler des Schulbezirks Hillsborough Country künftig bestimmte Ausschnitte der Werke William Shakespeares nicht mehr lesen. Grundlage dafür ist ein angepasster Lehrplan für öffentliche Schulen, nach dem in Folge eines 2022 beschlossenen, als "Don't say gay" bekannten Gesetzes "sexuell aufgeladene Literatur" nicht mehr in Klassenzimmern des Sunshine State unterrichtet werden darf.

ZEITUNG ONLINE

Kulturkampf in den USA

Es beginnt mit den Köpfen der Kinder

In Tennessee wird die Graphic Novel "Maus" aus Schulen verbannt. Keine Kleinigkeit: Lehrpläne sind nur ein Feld, auf dem Konservative die Kulturkämpfe in den USA führen.

Von **Rieke Havertz**

3. Februar 2022, 14:17 Uhr / 123 Kommentare /

Acht Schimpfwörter und eine nackte Maus waren zu viel für zehn Mitglieder des Schulvorstands in McMinn County in Tennessee. Das wollten sie den Achtklässlern an den örtlichen Schulen nicht zumuten und strichen die berühmte Graphic Novel *Maus* von Art Spiegelman vom Lehrplan. In dem 1992 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Buch beschreibt der New Yorker Autor die Erfahrungen seiner Eltern in Auschwitz und den Suizid seiner Mutter. Nazis werden darin als Katzen, jüdische Menschen als Mäuse dargestellt.



»Wenn ich ein Buch wie dieses in der Highschool gelesen hätte, hätte es mir jahrelange Fragen und Verwirrung über meine Identität erspart und mir wirklich geholfen, herauszufinden, wer ich bin und wie ich mit den Menschen in der Welt interagieren will und wer ich sein will, viel früher.«
(Maia Kobabe)

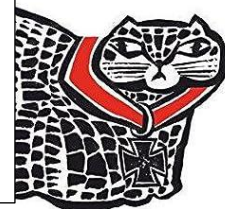
In Günter Grass' 1961 veröffentlichte Novelle »Katz und Maus« blickt der Erzähler Pilenz zurück auf die Zeit mit seinem Schulkameraden Mahlke und die gemeinsame Schulzeit in Danzig zur Zeit des Zweiten Weltkriegs.

Noch im Jahr des Erscheinens der Novelle hat ein Beamter des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen bei der Bundesprüfstelle beantragt, »Katz und Maus« wegen Jugendgefährdung zu indizieren, im Antrag heißt es z.B.: »Die Schrift enthält zahlreiche Schilderungen von Obszönitäten, die geeignet sind, Kinder und Jugendliche zu gefährden.« Nach öffentlichem Protest wurde der Antrag zurückgezogen.

dtv

Günter Grass

Katz und Maus
Eine Novelle

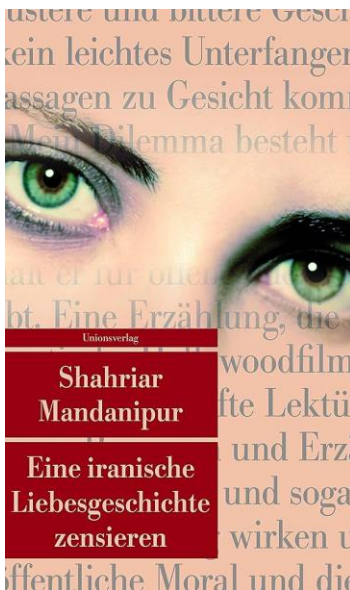


5.5 KOPIERVORLAGE ZUM THEMENBEREICH: ZENSUR UND POLITIK

POLITISCH MOTIVIERTE ZENSUR – EINIGE FALLBESPIELE

ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Arbeitet ausgehend von den Informationen, Bildern und Zitaten heraus, welche Institution oder Gruppe hier jeweils was oder wen aus welchem Grund zensieren wollte. Zieht davon ausgehend Schlussfolgerungen darüber, welcher Antrieb hinter dem Wunsch, aus politischen Motiven heraus Zensur anzustreben, steckt.
2. Überlegt, warum Autor*innen, die sich solchen Zensurversuchen oder solcher Zensur ausgesetzt sehen, nicht mit dem Schreiben aufhören.



Klappentext: »Ein iranischer Schriftsteller ist es leid, immer nur düstere Romane mit tragischem Ausgang zu schreiben. Also beginnt er eine Liebesgeschichte – ein Projekt mit Tücken. Denn wie ein mächtiger Schatten wacht Herr Petrowitsch, der Zensor, über jedes Wort und liest sogar die Gedanken des Schriftstellers zwischen den Zeilen. Also müssen Sara und Dara, das junge Paar aus Teheran, tausend Listen und Tricks ersinnen, um sich zu finden. Ihre Liebe muss sich bewähren gegen Anfeindungen und Gefahren, nicht zuletzt gegen die Verdikte des Zensors, der dem Schriftsteller genau dann in die Tasten fällt, wenn die Zauberkraft der Liebe ihre Wirkung zeigt. Wird es dem Schriftsteller gelingen, die Geschichte von Sara und Dara zu einem glücklichen Ende zu bringen?«
(Erscheinungsjahr 2009)

Shahriar Mandanipur hat den Iran 2006 verlassen, der Roman konnte dort nicht veröffentlicht werden.

Auszug, S. 31:

Schließlich passierten wir eine der Teheraner Universitätskliniken. Auf einem riesigen, neun Meter langen und fast zwei Meter breiten Transparent über dem Eingang stand in großen, kunstvoll kalligrafischen Lettern:

MEDIZINISCHE FACHTAGUNG ZUR ANAMNESE UND PRÄVENTION VON BRUSTKREBS

Kehren wir zum Schauplatz vor der Universität zurück...

~~Nach wie vor werden die Studenten niedergeknüppelt.~~

Nein, dem Herrn Petrowitsch wird dieser Satz nicht behagen. Überdies hat er vom Standpunkt der iranischen Literatur nichts Originelles, denn seit Gründung der ersten Universität in meinem Heimatland gehören Prügel und Kerkerhaft zu den regulären Leistungsnachweisen der Studenten. Daher setze ich meine Geschichte wie folgt fort...

»Der Mensch stirbt in all jenen, welche schweigen angesichts von Tyrannei.«

Wole Soyinka
(Literaturnobelpreisträger)

P O E M
S POEMS F R
O M FROM PRISON P
R I S O
N Wole Soyinka

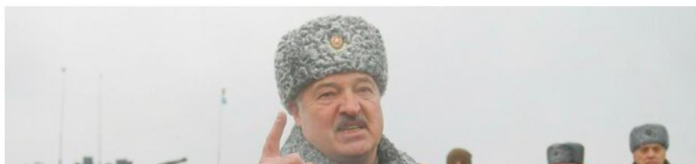
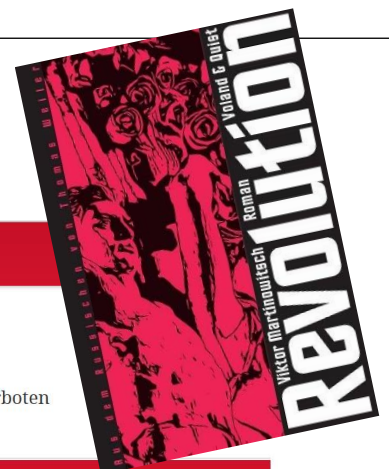
taz

THEMEN POLITIK ÖKO GESELLSCHAFT KULTUR SPORT BERLIN NORD WAHRHEIT

Verbannte Literatur in Belarus

„Extremistische“ Bücher

Ein 400 Seiten langes Register führt in Belarus Texte auf, die als extremistisch gelten und verboten sind. Manche davon erscheinen dann im Ausland.



SCHWERPUNKT KRIEG IN DER UKRAINE

Gesellschaft / Alltag

4. 1. 2023, 08:09 Uhr

Klappentext: »Zwei pfiffige chinesische Studenten, die zur »kulturellen Umerziehung« in ein abgelegenes Bergdorf ans Ende der Welt verschickt wurden, merken bald, dass sie nur eine einzige Möglichkeit haben zu überleben: Sie müssen in den Besitz jenes wunderbaren Lederkoffers gelangen, der die – verbotenen – Meisterwerke der westlichen Weltliteratur enthält. Denn nur mit ihnen können sie den Widrigkeiten ihres Daseins entkommen – und vielleicht am Ende das Herz der Kleinen Schneiderin gewinnen.« (Erscheinungsjahr 2008)
Dai Sijie wurde selbst von 1971 bis 1974 zur kulturellen Umerziehung in ein Bergdorf in Sichuan verschickt. Seit 1984 lebt er in Frankreich.

Auszug, S. 44:

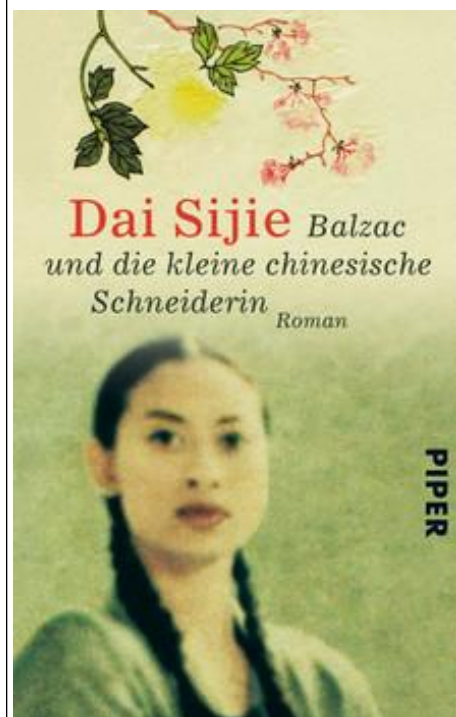
Wir gingen ehrfürchtig auf den Koffer zu. Er war mit einem dicken, geflochtenen Strohseil kreuzweise verschnürt. Wir lösten die Verschnürung und öffneten die Koffer: Die Bücherstapel leuchteten im Lichtstrahl unserer Taschenlampen auf. Die berühmten Autoren aus dem Westen hießen uns herzlich willkommen, angeführt von fünf oder sechs Romanen unseres alten Freundes Balzac, gefolgt von Victor Hugo, den beiden Dumas, Flaubert, Baudelaire, Romain Rolland, Rousseau, Tolstoi, Gogol, Dostojewski und ein paar Engländern, Dickens, Kipling, Emily Brontë...

Wir hielten den Atem an. Mir schwindelte. Ich nahm die Bücher eines nach dem anderen in die Hand, schlug sie auf, betrachtete die Porträts der Autoren, reichte sie Luo weiter. Sie mit den Fingerspitzen zu berühren war, als würden Leben einen durchströmen, andere Leben. »Ich komme mir vor wie im Film«, flüsterte Luo, »wenn die Gangster einen Koffer voller Geldscheine öffnen...«

»Kommen dir auch fast die Tränen?«

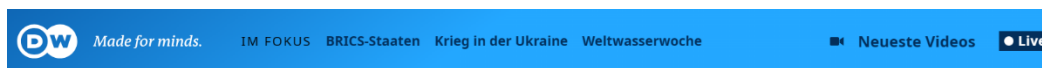
»Nein, ich spüre bloß Hass, Hass, Hass gegenüber allen, die uns diese Bücher verboten haben.«

Ich fuhr zusammen und schaute mich erschrocken um: Ein Satz wie dieser konnte viele Jahre Gefängnis kosten.



»Ich bin nur ein Autor. Ich bin ein Handwerker der menschlichen Erinnerung. Ich suche die Freiheit, schreiben und veröffentlichen zu können. Über andere Dinge denke ich nicht so viel nach.«

Liao Yiwu
(Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels als Antwort auf die Frage, ob er im Exil bleiben werde.)



POLITIK | EUROPA

Ukraine: Weder Musik noch Bücher aus Russland

Daria Ninko | Alexander Sawizkij
27.06.2022

Das ukrainische Parlament geht angesichts des Krieges mit einem neuen Gesetz gegen Literatur und Musik aus Russland vor. Welche Schriftsteller und Interpreten sind von dem Verbot betroffen und welche Ausnahmen gelten?

SPiEGEL Ausland

Zensur in Russland

Putins Angst vor der Literatur

Eine Kolumne von **Mikhail Zygar**

In Moskau kursieren Listen verbotener Schriftsteller. Darunter nicht nur russische Autoren, die die Ukraine-Invasion verurteilten, sondern auch Stephen King und J.K. Rowling. Ihre Werke werden nicht verbrannt – aber recycelt.

11.03.2023, 14.04 Uhr



6. IST DAS ZENSUR?

6.1 ANREGUNGEN ZUM UNTERRICHT

Abschließend soll das bislang erzielte Problembewusstsein für Zensur sowie die begriffliche und historische Kenntnis unterschiedlicher Formen von Zensur auf ein aktuell debattiertes Beispiel über sog. »Cancel Culture« angewendet werden. Dazu soll im Folgenden die vom Schweizer Lehrer Philippe Wampfler losgetretene Debatte über rassistischen Sprachgebrauch in Friedrich Dürrenmatts »Die Physiker« gewählt werden, da dies ein schulnahes Thema und eine recht überschaubare Debatte darstellt, einzelne Schüler*innen könnten das Werk sogar als Lektüre kennen.

Zu dem hier vorgeschlagenen Vorgehen und Thema gibt es viele Alternativen, denen je nach Lerngruppe evtl. ein Vorzug zu geben ist – so ist das hier vorgeschlagene Thema unter Umständen in einer Klasse, in der Schüler*innen selbst Rassismuserfahrungen machen mussten, eher zu vermeiden, in jedem Falle sollte hier zunächst Rücksprache mit den betroffenen Schüler*innen gehalten werden.

Alternativ könnte auch die schon etwas zurückliegende und damit bereits abgeschlossene Debatte um das Gedicht »Avenidas« von Eugen Gomringer und die Alice-Salomon-Hochschule Berlin genutzt werden, dazu findet sich im Internet viel Material. Die Debatte ist bezüglich möglicher Triggerpunkte für Schüler*innen vergleichsweise unverfänglich, es ging dabei zwar um die Objektifizierung von Frauen, jedoch nicht um konkrete Erfahrungen mit sexuellen Übergriffen. Um letztere ging es in der Debatte um die Anthologie »Oh Boy« zum Thema »kritische Männlichkeit« aus dem Kanon Verlag, in der ein Text des Herausgebers Valentin Moritz erschienen ist, in dem dieser einen durch ihn erfolgten sexuellen Übergriff reflektiert – dies führte deswegen zu Kritik und Boykottaufrufen, weil er sich mit der Veröffentlichung des Textes über den explizit geäußerten Wunsch des Opfers des Übergriffs hinwegsetzte, keinen Text über den Vorfall zu veröffentlichen. Die Debatte ist deswegen interessant, weil Valentin Moritz aufgrund der Kritik seinen Text und sich selbst aus Aktivitäten um die Veröffentlichung herum zurückgezogen hat, hier also tatsächlich in gewisser Weise Zensur erfolgreich war, was eher selten die Folge sog. »Cancel Culture«-Debatten ist. Da es in dieser Debatte allerdings um einen sexuellen Übergriff geht, ist bei einer Thematisierung im Unterricht besondere Vorsicht geboten, um Schüler*innen, die selbst Erfahrung mit sexueller Gewalt gemacht haben, nicht zu belasten. Ebenfalls möglich wäre ein Aufgreifen der breit geführten Debatte um Wolfgang Koeppens »Tauben im Gras« als Pflichtlektüre für das Abitur in Baden-Württemberg, auch dieses Thema ist schulnah und hat Bezüge zum Themenfeld Rassismus. Etwas abseits des Themenfeldes »Literatur«, dafür unter Umständen und je nach Klasse schülernah, könnte die Debatte um den Schlager »Layla« sein. Auch das – in der Ausstellung thematisierte – Verbot von Maxim Billers Roman »Esra« könnte aufgegriffen werden, hier handelt es sich allerdings nicht um sog. »Cancel Culture«, sondern um eine juristische Entscheidung. Zahlreiche weitere Debatten und Themen sind denkbar, zu allen findet sich viel Material im Internet. Es wäre entsprechend auch denkbar, die Schüler*innen in Kleingruppen selbst im Internet zu unterschiedlichen dieser Debatten recherchieren zu lassen und die Ergebnisse vorzustellen, statt in einem gelenkten Unterricht nur eine dieser Debatten zu besprechen.

Eine weitere Alternative oder eine weiterführende Ergänzung kann eine Beschäftigung mit Angriffen auf Bibliotheken durch die Neue Rechte darstellen – dies würde auch an Kopiervorlage 5.5 anknüpfen. Dazu kann der Artikel »Angriffe auf Bibliotheken: Aktionsfeld der Neuen Rechten« von Peter Laudenbach aus der Süddeutschen Zeitung vom 30.08.2023 (<https://www.sueddeutsche.de/kultur/bibliotheken-rechte-angriffe-antisemitismus-buecher-zerschneiden-1.6177557>) gelesen und hinsichtlich der Fragen, wegen welcher Themen und in welchen Bereichen die Neue Rechte in Deutschland versucht, in Bibliotheken Zensur zu üben, zusammengefasst werden. Das kann zu einer Diskussion über die Frage, ob politische Zensur auch hierzulande

eine Gefahr ist, führen. Ergänzend kann der Beitrag »Rechte Übergriffe auf Bibliotheken: Eine Publikation gibt Handlungshilfen« von Simon Brost vom 04.09.2023 aus dem Deutschlandfunk Kultur angehört werden (<https://www.deutschlandfunkkultur.de/rechte-uebergriffe-auf-bibliotheken-eine-publikation-gibt-handlungshilfen-dlf-kultur-105fdc3e-100.html>), in dem Hilfestellungen für Bibliotheken, die von rechten Angriffen betroffen sind, erläutert werden. Die Schüler*innen könnten hier den Hörauftrag bekommen, die Fälle rechter Angriffe und die Tipps zu notieren. Diese können im Anschluss gesammelt und diskutiert werden. Abschließend kann darüber diskutiert werden, welche Bedeutung Bibliotheken und Bücher heute für die Gesellschaft haben.

Gerade bei Zeitknappheit und in höheren Jahrgangsstufen wäre es alternativ auch möglich, den Kommentar »Das Zeug soll weg« von Karl-Markus Gauß vom 31.08.2023 in der Süddeutschen Zeitung (<https://www.sueddeutsche.de/meinung/langwallner-chernihiv-caesar-theodotius-gedaechtnis-bibliothek-buecher-1.6174692>) zu analysieren und textbezogen zu erörtern. Gauß schreibt in diesem Kommentar über die Beobachtung, dass immer weniger Menschen eigene Bibliotheken anlegen und haben wollen, dass aber durchaus in Diktaturen Bücher als Gefahrenquelle gelten. Anhand dieses Textes kann diskutiert werden, welche Bedeutung Literatur heute hat.

Als gedankliche Anregung für Sie als Lehrkraft soll dem Folgenden zudem noch einmal ein kurzer Auszug aus Matthias N. Lorenz' Buch »Literatur und Zensur in der Demokratie« vorangestellt werden:

»Wenn wir über Zensur in der Demokratie sprechen, dann also über Kommunikationsbarrieren, die von ‚oben‘ wie von ‚unten‘ ausgehen können, die Öffentlichkeit unterbinden oder gerade erst herstellen können. Die scheinbare Paradoxie dieses ständigen Nebeneinanders von entgegengesetzten Bedingungen und Effekten hängt mit der Verfasstheit demokratischer Gesellschaften an sich zusammen. Wo immer diese nicht umhin können, zensorische Eingriffe zu tätigen oder aber zulassen, dass wie auch immer verfasste Zensur innerhalb ihres Geltungsbereichs ausgeübt wird, gerät das offene Prinzip der Demokratie in Widerspruch zu sich selbst: Die staatliche Beschneidung einer informellen, aber doch gezielten Lenkung des Diskurses wäre auch wieder nur Zensur – eine Beschneidung, um die ein Staat jedoch nicht immer herumkommt, wie Bodo Plachta verdeutlicht. Er macht geltend, ‚dass die Freiheit des Wortes keine unumschränkte Freiheit sein kann, die sogar noch solche Äußerungen schützt, die die Würde und Integrität eines Andersdenkenden, eines Andersgläubigen oder eines Menschen anderer Herkunft verletzt.‘ Und dass die in einem Schlüsselroman³ Geschmähen sich auf ihre Persönlichkeitsrechte berufen, ist zunächst nicht minder verständlich wie das Insistieren des Romanautors auf der Kunstfreiheit. Dass demokratisch verfasste Systeme also im jeweiligen Einzelfall eine Güterabwägung und Rechtsfindung ausfechten müssen (meist vor Gericht, aber vorgelagert oft auch in der Medienöffentlichkeit), bleibt eine Dialektik, die selbst Gegenstand fortgesetzter, nicht ultimativ abschließbarer Aushandlungsprozesse ist – nicht zuletzt, weil vergleichsweise offene Strukturen immer auch Gefahr laufen, von Interessengruppen ausgenutzt und manipuliert zu werden. «

(Quelle: Matthias N. Lorenz: *Literatur und Zensur in der Demokratie*, Göttingen 2009, S. 27)

Dies gilt auch für medial geführte Debatten um Literatur: Im Grunde sind sie Ausweise des gesellschaftlichen Ringens um Grenzziehungen und damit eben eher Zeichen funktionierender Demokratie – es sei zudem darauf verwiesen, dass, wie die oben unter 5. gesammelten Beispiele zeigen, derzeit im globalen Rahmen wirkmächtig Zensur eher nicht dort ausgeübt wird, wo es um den Schutz marginalisierter Gruppen geht, sondern im Gegenteil, Zensur wird eher eingesetzt, um aufgrund von Herkunft oder Gender marginalisierte Gruppen

³ Gemeint ist hier Maxim Billers Roman »Esra«.

auszugrenzen. Dennoch muss natürlich beim Betrachten aller in einer Demokratie geführter Debatten ein Problembewusstsein für die Verletzlichkeit demokratischer Systeme in allerlei Hinsicht vorherrschen.

Der Einstieg in die Stunde kann mit dem unter 6.2 vorfindlichen Screenshots des Tweets von Philippe Wampfler, der die Debatte angestoßen hatte, erfolgen. Die Schüler*innen können zur Stellungnahme bezüglich der Fragen, ob Wampflers Vorstoß berechtigt ist und ob seine Forderung letztlich eine Forderung nach Zensur sei, aufgefordert werden

In einem nächsten Schritt sollen sich die Schüler*innen zunächst mit Hilfe der Kopiervorlage 6.3 und der Arbeitsaufträge 1 und 2 die Argumente in der Debatte ordnen und bewerten. Die Ergebnisse können im Unterrichtsgespräch in einem Hefteintrag, beispielsweise in Form einer Tabelle, gesammelt werden.

Anschließend sollen alle Schüler*innen für sich einen Antwortbeitrag auf Wampflers Tweet verfassen (vgl. Kopiervorlage 6.3, Arbeitsauftrag 3). Die Ergebnisse werden exemplarisch vorgelesen und diskutiert. Alternativ kann auch von den Ergebnissen ausgehend eine Podiumsdiskussion im Klassenzimmer vorbereitet werden, dazu müssten dann Rollen verteilt und erarbeitet werden (z.B.: Moderator, 2x pro, 2x contra).

Den Abschluss kann ein resümierendes Unterrichtsgespräch zu der Frage darstellen, ob hier Zensur vorliegt, wie viel/welche Zensur eine Demokratie braucht und wie viel/welche Zensur für eine Demokratie gefährlich ist.

Je nach Lerngruppe, kann auch eine Beschäftigung mit dem Begriff »Cancel Culture« vor- oder nachgeschaltet werden, dazu könnte beispielsweise der Artikel »Cancel Culture - Was ist das eigentlich? « des NDR vom 27.7.2023 genutzt werden, der unter folgendem Link abrufbar ist:

<https://www.ndr.de/kultur/kulturdebatte/Cancel-Culture-Was-ist-das-eigentlich,cancelculture108.html>

Weiterführend könnte den Schüler*innen der Arbeitsauftrag erteilt werden, die im Text angeführten Beispiele und Personen zu recherchieren und zu ihnen Stellung zu beziehen. Dies gilt gerade auch für den im Text genannten »Appell für freie Debattenräume« des Journalisten Milosz Matuschek, der – wie etwa auch den Wikipedia-Artikeln zu diesem »Appell für freie Debattenräume« und dem zu Milosz Matuschek überblickshaft zu entnehmen ist – aus gutem Grund kontrovers bewertet wird. Gerade das kann aber erneut Anlass für ein differenziertes Nachdenken über Zensur in einer Demokratie sein.

6.2 SCREENSHOT DES AUSGANGSTWEETS



Philippe Wampfler
@phwampfler



In Dürrenmatts »Die Physiker« steht in zwei Regieanweisungen das N-Wort vor.

Tausende Schüler*innen müssen das jedes Jahr lesen. Wäre an der Zeit, eine zeitgemäße Fassung zu publizieren, [@diogenesverlag](#).

56

Die Physiker

wie eine Tochter. Aber ihr Tod ist noch nicht das Schlimmste. Mein medizinischer Ruf ist dahin.

INSPEKTOR Der kommt schon wieder. Blocher, mach noch eine Aufnahme von oben.

BLOCHER Jawohl, Herr Inspektor.

Von rechts schieben zwei riesenhafte Pfleger einen Wagen mit Geschirr und Essen herein. Einer der Pfleger ist ein N [REDACTED] Sie sind von einem ebenso riesenhaften Oberpfleger begleitet.

OBERPFLEGER Das Abendbrot für die lieben Kranken, Fräulein Doktor.

INSPEKTOR *springt auf* Uwe Sievers.

OBERPFLEGER Richtig, Herr Inspektor. Uwe Sievers. Ehemaliger Europameister im Schwergewichtsboxen. Nun Oberpfleger in »Les Cerisiers«.

INSPEKTOR Und die zwei andern Ungeheuer?

OBERPFLEGER Murillo, südamerikanischer Meister, auch im Schwergewicht, und McArthur – *er zeigt auf den* N [REDACTED] – nordamerikanischer Meister, Mittengewicht. Stell den Tisch auf, McArthur.

8:20 vorm. · 10. Dez. 2022



19 Reposts 9 Zitate 120 „Gefällt mir“-Angaben 5 Lesezeichen



Poste deine Antwort!

Antworten

6.3 KOPIERVORLAGE: FRIEDRICH DÜRRENMATT'S „DIE PHYSIKER“ UND DAS N-WORT

FRIEDRICH DÜRRENMATT'S »DIE PHYSIKER« – BOYKOTTIEREN?



Philippe Wampfler
@phwampfler

In Dürrenmatts »Die Physiker« steht in zwei Regieanweisungen das N-Wort vor.
Tausende Schüler*innen müssen das jedes Jahr lesen. Wäre an der Zeit, eine zeitgemäße Fassung zu publizieren, @diogenesverlag.

56

Die Physiker

wie eine Tochter. Aber ihr Tod ist noch nicht das Schlimmste. Mein medizinischer Ruf ist dahin.

INSPEKTOR Der kommt schon wieder. Blocher, mach noch eine Aufnahme von oben.

BLOCHER Jawohl, Herr Inspektor.

Von rechts schieben zwei riesenhafte Pfleger einen Wagen mit Geschirr und Essen herein. Einer der Pfleger ist ein N Sie sind von einem ebenso riesenhaften Oberpfleger begleitet.

OBERPFLEGER Das Abendbrot für die lieben Kranken, Fräulein Doktor.

INSPEKTOR springt auf Uwe Sievers.

OBERPFLEGER Richtig, Herr Inspektor. Uwe Sievers. Ehemaliger Europameister im Schwergewichtsboxen. Nun Oberpfleger in »Les Cerisiers«.

INSPEKTOR Und die zwei andern Ungeheuer?

OBERPFLEGER Murillo, südamerikanischer Meister, auch im Schwergewicht, und McArthur – er zeigt auf den N – nordamerikanischer Meister, Mittelgewicht. Stell den Tisch auf, McArthur.

8:20 vorm. · 10. Dez. 2022

19 Reposts 9 Zitate 120 „Gefällt mir“-Angaben 5 Lesezeichen



Poste deine Antwort!

Antworten



Philippe Wampfler
@phwampfler

Ginge leicht:

»Einer der Pfleger ist schwarz.«*

*Dürrenmatt verwendete ursprünglich hier eine rassistische Bezeichnung, die für diese Ausgabe ersetzt worden ist.

8:20 vorm. · 10. Dez. 2022



Emrah Erken
@AtticusJazz

Einer der bekanntesten #Woke-Ideologen der Schweiz hat #Duerrenmatt gecancelt & offenbart einmal mehr den totalitären & antiliberalen Charakter der #woke-linken Ideologien & deren Anhänger.

Wissen Sie was!? Wir canceln SIE aber niemals Dürrenmatt!
#WokeIsTheNewStupid

Herr Wampfler, »Die Physiker« ist für Sie unzumutbar. Andere Werke mit rassistischen Passagen sind es nicht. Wo ist die Grenze?

Was zumutbar ist, entscheiden Betroffene. Als weisse Person kann ich das nicht beurteilen. Als Lehrer unterscheide ich zwischen Darstellungen, die Rassismus aus pädagogischen Gründen sicht- und kritisierbar machen, und anderen.

Erfolgt der Boykott des Buches »Die Physiker« nach der Intervention einer Schülerin, die als Person of Color selber betroffen ist?

Betroffene machen in Gesprächen und im Unterricht immer wieder auf Rassismus aufmerksam. Das lief auch hier so.

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Ausgrenzung. Sollten Schülerinnen und Schüler nicht die Vergangenheit kennen, um auf die Gegenwart gefasst zu sein?

Mit diesem Argument kann man Schülerinnen und Schülern den krasssten Formen von Rassismus aussetzen und sagen, das sei eine Auseinandersetzung mit Rassismus. Mein Kriterium ist: Braucht es diese Darstellung wirklich, um Literatur oder Geschichte zu verstehen? Bei Dürrenmatt braucht es sie nicht – er hätte den Begriff selber ersetzt, wenn er heute noch leben würde.

(Quelle: <https://www.20min.ch/story/duerenmatt-wuerde-das-n-wort-ersetzen-wenn-er-noch-lebte-777681822787>, aufgerufen am 24.08.2023)



Peter Guhl bones0@chaos.social chabi... @chabis... · 10. Dez. 2022

Und würde IMHO das, was der Autor bezweckte, überhaupt nicht verändern, da es ihm wohl nicht darum ging, jemanden aktiv zu beleidigen.

2



1



Quasselwasser @Quasselchen · 10. Dez. 2022

Facts!

Ich finde in manchen Büchern, wie z.B. Jugend ohne Gott, ist es durchaus angebracht es nicht abzuändern, v.a. in diesem Buch zeugt die Nutzung des Wortes davon, dass es früher eben nicht „die normale Bezeichnung“ war sondern aus guten Gründen heute nicht mehr verwendet wird

1



Christa Hotz @secretswiss · 15. Dez. 2022

Wenn ein Dozent nicht in der Lage ist, ein Werk im zeitgenössischen Kontext zu vermitteln, sollte er den Beruf wechseln. Und zwar subito. Wampfler will Dürrenmatt zensieren, damit er sich nicht mit ihm auseinandersetzen muss?! Kein Wunder lehnt @diogenesverlag diese Idiotie ab.



7



AUSZUG AUS: CLAUDIA BLUMER, CHRISTINA PIRSKANEN: WEGEN N-WORT – GYMI-
LEHRER BOYKOTTIERT DÜRRENMATTS »PHYSIKER« (20 MINUTEN, 19.12.2022)

Auch von den Lehrerverbänden kommt Kritik. Ein Boykott sei »meist nicht der richtige Weg«, sagt Dagmar Rösler, Präsidentin von Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Stattdessen könne man Werke mit rassistischen Elementen zum Anlass nehmen, zu erklären, wie die Umstände damals waren.

5 Daniel Kachel, Präsident des Zürcher Sekundarlehrverbands, hält Wampflers Vorgehen gar für kontraproduktiv. »Man kann solche Wörter nicht aus der Welt schaffen. Mit Tabuisieren bekommen sie einen noch größeren Reiz, gerade für Jugendliche im pubertären Alter.« Wegschauen heisse auch, einen Teil der Geschichte zu streichen. »Das kann und soll man aber nicht.« Auch die persönliche Betroffenheit müsse thematisiert werden, sagt Kachel. »Wenn ein dunkelhäutiger Schüler in meiner Klasse ist, beziehe ich ihn mit ein und frage, was er dazu meint und wie das für ihn ist.«

10 Christian Hugli, Präsident des Zürcher Lehrerverbands und Mitglied der LCH-Geschäftsleitung, sagt: »Ich habe mir diese Frage auch schon gestellt. Bei Werken wie Pipi Langstrumpf oder Jim Knopf dachte ich auch: Lese ich das jetzt so vor? « Entscheidend sei vor allem das Alter der Schülerinnen und Schüler sowie die Bedeutung des Werks.

15 Caspar Battagay ist Privatdozent für Literaturwissenschaft an der Universität Basel. Er finde es erstaunlich, dass an Gymnasien offenbar immer noch so oft Dürrenmatts »Die Physiker« gelesen werde. Es gäbe so viele andere Texte von Dürrenmatt und der modernen Schweizer Literatur, die ebenfalls literarisch bedeutsam und für Jugendliche eventuell auch viel lohnenswerter seien. Insofern hält Battagay »Die Physiker« im Gymi-Unterricht für verzichtbar. Er sei jedoch strikt gegen das Umschreiben von literarischen Texten. Die Verwendung des N-Worts in »Die Physiker« sei zwar nicht absichtlich rassistisch, aber zweifellos rassistisch, sagt Battagay. Der Begriff sei schon in den Fünfziger- und Sechzigerjahren herabsetzend gewesen.

20 »Die deutschsprachige Literatur sowie die ganze europäische Kultur ist von Anfang an immer wieder krass antisemitisch und rassistisch. Ein Text kann aber literarisch interessant, relevant und bedeutsam sein, auch wenn er rassistische Stereotype und Motive enthält«, so Battagay. »Vom »Boykott« literarischer Texte halte ich nichts, ich möchte auch gerne Texte von Autorinnen und Autoren lesen, deren Haltung oder deren Texte ich strikt ablehne«

25 SP-Nationalrätin und Lehrerin Sandra Locher Benguerel unterstützt ihren Berufskollegen Philippe Wampfler. »Kommt eine Lehrperson nach der Beurteilung eines Werks zum Schluss, dass es etwa eine rassistische oder sexistische Grenze überschreitet, die nicht mit dem historischen Kontext relativiert werden kann, ist es ihr gutes Recht, im Unterricht auf das Werk zu verzichten.« Sie findet es gut, dass Wampfler diese Diskussion angestoßen hat und hofft, dass diese in Fachkreisen weitergeführt werde.

30 Anderer Ansicht ist SVP-Nationalrat und ehemaliger Gymnasiallehrer Peter Keller: »Diese Forderung sagt vor allem viel über Herrn Wampfler aus. « Offenbar sei Wampfler »nicht fähig«, einen Text in der Zeit und in dem Kontext, in dem er geschrieben wurde, zu lesen und zu verstehen. »Das finde ich tragisch für einen Deutschlehrer und Autoren«, so Keller. Gute Literatur sei ambivalent und auch die Sprache wandle sich: Eine Autorin oder ein Autor aus dem 21. Jahrhundert würde nun mal anders schreiben als einer aus dem 19. Jahrhundert. »Es geht aber auch darum, dass jemand ein Kunstwerk erschaffen hat – an diesem soll nicht so kleinkariert rumgewerkelt werden. «

35 Kritisch ist auch Mitte-Nationalrat Philipp Kutter. »Solche Passagen in der Literatur sind doch die perfekte Ausgangslage, um mit den Schülerinnen und Schülern über Rassismus und andere Diskriminierungen zu diskutieren«, sagt er. Man könne ihnen so beibringen und vermitteln, wieso solche Begriffe heute nicht mehr verwendet und geduldet werden.

(Quelle: <https://www.20min.ch/story/duerenmatt-wuerde-das-n-wort-ersetzen-wenn-er-noch-lebte-777681822787>, aufgerufen am 24.08.2023)

AUSZUG AUS: KILIAN MARTI: DIESER LEHRER LIEST DÜRRENMATTS »DIE PHYSIKER« NICHT MEHR IN DER KLASSE – WEGEN RASSISMUS (WATSON.DE, 15.12.2022)

Unterstützung in seinem Vorhaben erhält der Lehrer von der Soziologin und Rassismus-Expertin Anja Nunyola Glover. »Ich finde die Forderung für eine angepasste Version sehr angebracht. Es ist eine schockierende Tatsache, dass solche Bücher immer noch im Unterricht behandelt werden« sagt Glover.

- 5 Der verwendete Begriff in Dürrenmatts »Die Physiker« stelle für alle Betroffenen, die das lesen müssen, eine schmerzhaft Wiederholung dar. »Als Schwarze Person ist man im Schweizer Lehrplan unterrepräsentiert. Wenn man vorkommt, dann oft nur in Form von Stereotypen«, schildert die Aktivistin.

Glover spricht aus Erfahrung: »In der Schule wurde ich oft mit rassistischen oder kolonialen Darstellungen konfrontiert.« Ihr gehe es darum, ein Bildungssystem anzustreben, das frei von Rassismus sei.

- 10 »An den Schulen sollte Bildung für alle im Fokus liegen und nicht gewisse Buch-Klassiker, die diskriminierende Bezeichnungen beinhalten«, sagt sie. Sie fordert deshalb Verlage auf, ihre Bücher für die Schulen von rassistischen Äußerungen zu befreien.

Der Diogenes Verlag hat sich mit dem Thema bereits auseinandergesetzt. So sei man generell bestrebt, in Neuauflagen »auf sensibles Gedankengut wie Kolonialismus oder Rassismus klar hinzuweisen«, wie der Verlag auf Anfrage von Watson mitteilt.

- 15 Gleichzeitig wolle man den Originaltext respektieren – aufgrund der sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten. Angesprochen auf Dürrenmatts »Die Physiker« und die darin verwendeten Äußerungen schreibt Diogenes: »Wir versuchen bei bestimmten Bezeichnungen einen historischen Kontext mitzuliefern, damit die Leserschaft den Text einordnen kann – mithilfe von Fußnoten, Disclaimer oder einem Vor- oder Nachwort.«
- 20 Eine separate Version nur für die Schulen – ganz ohne rassistische Äußerungen – will der Verlag aber nicht herausgeben. »Wir finden, es wäre nicht sinnvoll, zwei verschiedene Fassungen zu publizieren.«

(Quelle: <https://www.watson.ch/schweiz/literatur/345311958-lehrer-will-kein-duerenmatt-mehr-lesen-wegen-rassistischer-passagen>, aufgerufen am 24.08.2023)

ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Arbeite heraus, welche Argumente für und welche gegen eine Veränderung des Textes sprechen, z.B. indem du die entsprechenden Argumente in unterschiedlichen Farben markierst.
2. Überlegt in Partnerarbeit, wie die einzelnen Argumente zu bewerten sind.
3. Verfasse einen Antwortbeitrag an Philippe Wampfler, indem du aus Schülersicht begründet zu seinem Vorschlag Stellung beziehst.

7. EINE ALTERNATIVE: PORTFOLIOARBEIT

Als Alternative zu der hier vorgeschlagenen Unterrichtsreihe wäre es möglich, die Unterrichtsreihe in ein Portfolio umzuwandeln, das der individuelleren Vorbereitung und Reflexion des Ausstellungsbesuchs dient. Ein Teil der Aufgaben sollte vor dem Ausstellungsbesuch, ein Teil danach bearbeitet werden. Aufgabe 5 ist bewusst offener gestellt, hier kann auch Zensur in einem anderen, nicht literaturbezogenen Bereich behandelt werden. Das Portfolio muss nicht kann aber benotet werden – ein Vorschlag für eine Bewertungsmatrix findet sich unter 7.2.

7.1 KOPIERVORLAGE: AUFGABENSTELLUNGEN FÜR DAS PORTFOLIO

PORTFOLIO ZUM THEMA „ZENSUR UND LITERATUR“

AUFGABE: Suche dir aus jeder Kategorie einen Arbeitsauftrag aus und stelle daraus dein Portfolio zusammen! Bei allen Aufgaben darf auch das Religionsbuch als Hilfsmittel genutzt werden.

1. ZUM EINSTIEG IN DAS THEMA:

- Erstelle eine Zitatsammlung zum Thema »Zensur und Kunstfreiheit«.
- Gestalte ein Bild zum Thema »Zensur und Kunstfreiheit«.

2. DAS THEMA ERFASSEN:

- Pflicht: Bearbeite die Arbeitsaufträge auf dem Arbeitsblatt »Zensur – was ist das eigentlich? «.
- Wahlpflicht:
 - Informiere dich auf Wikipedia über die Geschichte der Bücherverbrennungen. Wähle aus allen angeführten Zeiträumen zwei Beispiele aus und gib an, welche Form von Zensur hier vorliegt und welche Institution/Gruppe diese Zensur angestrebt hat.
- ODER:
 - Bearbeite die Arbeitsaufträge auf dem Arbeitsblatt »Zensur in Deutschland: Ausgewählte Bestimmungen«.

3. NACH DEM AUSSTELLUNGSBESUCH: EINEN TEXT VERFASSEN (CA. 350 WÖRTER):

- Schreibe einen Text zum Thema »Zensur in München«. Beziehe dabei auch deine persönlichen Eindrücke und Erkenntnisse aus der Ausstellung ein.
- Schreibe einen Text zum Thema »Zensur und Religion«. Beziehe dabei auch deine persönlichen Eindrücke und Erkenntnisse aus der Ausstellung ein.
- Schreibe einen Text zum Thema »Zensur und Moral«. Beziehe dabei auch deine persönlichen Eindrücke und Erkenntnisse aus der Ausstellung ein.
- Schreibe einen Text zum Thema »Zensur und Politik«. Beziehe dabei auch deine persönlichen Eindrücke und Erkenntnisse aus der Ausstellung ein.

4. ALS SAMMLER*IN TÄTIG SEIN:

- Stelle weitere Beispiele, die in der Ausstellung nicht vorgekommen sind, für religiös begründete Zensur in der globalen Gegenwart zusammen und kommentiere sie jeweils knapp. (mind. vier)
- Stelle weitere Beispiele, die in der Ausstellung nicht vorgekommen sind, für moralisch begründete Zensur in der globalen Gegenwart zusammen und kommentiere sie jeweils knapp. (mind. vier)
- Stelle weitere Beispiele, die in der Ausstellung nicht vorgekommen sind, für politisch begründete Zensur in der globalen Gegenwart zusammen und kommentiere sie jeweils knapp. (mind. vier)

5. WÄHLE SELBST EIN WEITERES THEMA/EINE FRAGESTELLUNG AUS, das/die dich innerhalb des Themenbereichs „Zensur“ interessiert oder beschäftigt. Recherchiere nach geeigneten Materialien. Ausarbeitung und Gestaltung können ebenfalls völlig frei gewählt werden.

6. BETRACHT DEINE PORTFOLIOARBEIT IN DER RÜCKSCHAU. Beschreibe zum Schluss, was dir an der Arbeit am Portfolio gefallen hat und was dir schwergefallen ist. Gehe auch auf die Dinge ein, die dir bei der Beschäftigung mit dem Thema „Zensur und Literatur“ wichtig geworden sind und die du vielleicht neu gelernt hast.

7.2 VORSCHLAG FÜR EINEN BEWERTUNGSBOGEN FÜR DAS PORTFOLIO

Bewertungskriterien:

Kriterien:		Erreichte BE (max. 5):	
Äußere Form (Vollständigkeit, Struktur, Überschriften, Mappe in ordentlichem Zustand, Leserlichkeit, ansprechende Präsentation (z.B. auch durch ein Deckblatt), Termineinhaltung)	Das Portfolio ist vollständig und geordnet.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	Es fehlen Blätter, vorhandene Blätter sind nicht alle geordnet.
	Es wurde auf Leserlichkeit, Übersichtlichkeit und eine ansprechende Gestaltung geachtet.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	Es wurde nur vereinzelt auf Leserlichkeit, Übersichtlichkeit und eine ansprechende Präsentation geachtet.
Inhalt (fachliche Richtigkeit, inhaltliche Vertiefung, Genauigkeit, inhaltliche Vollständigkeit, klare Formulierung, Verständlichkeit)	Die Ausführungen sind sachlich richtig und inhaltlich vertieft dargestellt.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	Die Ausführungen sind fehlerhaft und oberflächlich bzw. zu knapp.
	Die Ausführungen sind verständlich und nachvollziehbar.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	Die Ausführungen sind unverständlich und nicht nachvollziehbar
Reflexion und Positionierung (Eigenständiges Arbeiten, eigenständiges Formulieren, Fähigkeit zu klarem Beziehen und Begründen eigener Standpunkte und Urteile, differenziertes und angemessenes Umgehen mit anderen Standpunkten, differenzierte Reflexion des eigenen Lernprozesses)	Eigenständiges Arbeiten ist klar erkennbar, es wird die eigene Meinung begründet deutlich gemacht, die Ausführungen lösen sich von den Textvorlagen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	Eigenständiges Arbeiten ist nicht erkennbar, eine eigene Meinung wird nicht oder zu selten deutlich oder kaum begründet, zu große Nähe zum verwendeten Material.
	Der eigene Lernprozess wird differenziert betrachtet.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	Über den eigenen Lernprozess wird zu oberflächlich bzw. zu wenig nachgedacht.

Insgesamt erreichte BE: _____ von 30 BE. Note: _____

Begründung:

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Brockmeier, Peter / Kaiser, Gerhard R. (Hgg.): Zensur und Selbstzensur in der Literatur, Würzburg 1996

Clemens, Gabriele B. (Hg.): Zensur im Vormärz. Pressefreiheit und Informationskontrolle in Europa, Ostfildern 2013

Domainko, Annika / Heyl, Tobias u.a. (Hgg.): Cancelln. Ein notwendiger Streit, München 2023

Fuld, Werner: Das Buch der verbotenen Bücher. Universalgeschichte des Verfolgten und Verfemten von der Antike bis heute, Berlin 2012

Goulemot, Jean Marie: Gefährliche Bücher. Erotische Literatur, Pornographie, Leser und Zensur im 18. Jahrhundert, Reinbek bei Hamburg 1993

Lorenz, Matthias N.: Literatur und Zensur in der Demokratie, Göttingen 2009

Plachta, Bodo: Zensur, Stuttgart 2006

Roßbach, Nikola: Achtung, Zensur! Über Meinungsfreiheit und ihre Grenzen, Berlin 2018

Roßbach, Nikola / Gassner, Florian u.a.: Die Kasseler Liste – A Database of Censored Books:
<https://www.kasselerliste.com/> (aufgerufen am 16.09.2023)

Für den Unterrichtsgebrauch besonders interessant:

ZEIT Geschichte, Heft 2/2021: Die Geschichte der Meinungsfreiheit. Vom Mittelalter bis heute

Demmelhuber, Simon/Zwack, Ulrich: BR2 Thema: Zensur in der Literatur (Radiofeatures mit Unterrichtsmaterial, Quiz und weiterführenden Links):

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/deutsch-und-literatur/zensur-kontrolle-100.html>
(aufgerufen am 24.08.2023)